

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 68.

Sonnabend, den 6. Juni 1908.

60. Jahrgang.

Pfingsten!

Pfingsten, Pfingsten! — Hört ihr es zittern
Leif' durch die Lüfte wie Nachtigall-Laut?
Lächelnd nun grüßt nach des Lenzes Gewittern
Leuchtender Himmel die Erde als Braut.
Und zu der Schöpfung herrlichster Feier
Duftet die Blume, murmelt der Strom,
Rühret der Wald seine rauschende Leier,
Hallet die Glocke vom ragenden Dom.

Pfingsten, Pfingsten! — Zaubergewaltig
Geht an die Menschen dein lodender Gruß.
Siehe, da regt es sich tausendgestaltig;
Wanderlust rieselt durch jeglichen Fuß.
Wieder wie einst zieht in seligen Schauern
Sehnsucht der Jugend das Alter hinaus;
Und wer gebannt in bedrückenden Mauern,
Pflanzt sich im Maien den Frühling ans Haus.

Pfingsten, Pfingsten! — Tröstliches Klingen!
Löse, mein Volk, dich aus hänglicher Haft!
Kämpf'st du auch in erbittertem Ringen,
Wie zu entfalten die schaffende Kraft:
Einmal schon sahst du in glücklichen Tagen,
Wie sich in Eintracht erfüllte dein Traum —
Einst auch im Pfingstschmuck siehst du ihn ragen,
Friedlicher Arbeit blühenden Baum.

Nächsten **Dienstag, den 9. Juni**, von nachm. 2 Uhr ab, soll in **Ohorn, Brand-Kat. Nr. 229, neben der niederen Gasmühle**, für Rechnung, ein größerer Posten verschiedener Nachlassgegenstände gegen **Barzahlung meistbietend versteigert** werden, als: **1 Kleider-, 1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Wanduhr, Matrasen, Bettstellen, Stühle, Tische, Spiegel, allerhand Küchengeräte, Messer, Gabeln, Gläser, Töpfe, Eimer pp., verschiedene Frauenkleidung, Jacketa, Blausen, Röcke, Schürzen, Strümpfe, Hemden, Hauben, Kopfhüllen, Hand- und Wischtücher, Bettwäsche, Körbe** und viele andere Gegenstände, sowie ein **Herren-Winterüberzieher, 1 grauer Anzug und 1 Jacket**.
Pulsnitz, den 4. Juni 1908.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung,

Kirschenverpachtung betreffend.

Die diesjährige **Kirschenutzung** der Stadtgemeinde **Pulsnitz** an der **Pulsnitz-Ohorn-Bretniger-Straße** soll **Mittwoch, den 10. Juni 1908, nachmittags 1/2 5 Uhr** im **Restaurant Bürgergarten** öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen werden vorher bekannt gegeben. Das Pachtgeld ist sofort zu bezahlen.
Pulsnitz, am 6. Juni 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Michael, Bürgermeister.

Die Sparkasse Ohorn

bleibt am **1. Pfingstfeiertag** geschlossen und ist dagegen **Sonntag, den 14. Juni** geöffnet.

Die Sparkassenverwaltung.

Die Gemeinde und das Rittergut Ohorn verpachten ihre

diesjährigen Kirschen-Nutzungen

Mittwoch, den 10. Juni, abends 7 Uhr in der **Hübnerschen Gastwirtschaft zu Ohorn**.

Kirschen-Verpachtung.

Sonnabend, den 13. Juni, abends 7 Uhr soll im **Restaurant zur Post** die **Kirschenutzung** gegen **Barzahlung versteigert** werden.
Lichtenberg.

Der Gemeinderat.

Das Wichtigste vom Tage.

Beide Kammern des sächsischen Landtages haben sich gestern bis zum 28. Oktober d. J. vertagt.
König Friedrich August hat sich mit seinen drei Söhnen gestern abend nach Tarnitz begeben.
Grete Leier wurde gestern zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt.
Das Ehrengericht soll gegen den Grafen Hohenau den schärfsten ehrengerichtlichen Spruch gefällt haben.
In die Culenburg-Affäre erscheint jetzt auch der Kgl. Kammerherr Graf Edgar v. Wedel verwickelt.
Graf v. Wedel soll vom Kaiser aller seiner Ämter enthoben worden sein; die Flucht des Grafen wird von der „Nat.-Ztg.“ dementiert.
Prof. Schnitzer dementiert alle Nachrichten über seinen Widerruf.
An der deutschen Universität und Technischen Hochschule in Prag werden keine Vorlesungen gehalten.
Im englischen Unterhause kam es gestern bezüglich der Reise König Eduards nach Rußland zu einer sehr erregten Debatte.
Der Schah von Persien hält sich mit seinem Hofe in einem Garten vor der Stadt Teheran auf; er versprach auf Drängen des Parlaments, in wenigen Tagen nach der Stadt zurückzukehren.

Die grundlegenden Forderungen für die Reform der Arbeiterversicherung.

Wenn auch noch keine Gesetzesvorlage seitens des Bundesrates für die Reform der Arbeiterversicherungen

vorliegt, so muß doch Wert darauf gelegt werden, daß schon jetzt in aller Öffentlichkeit klargelegt wird, wo die Reformen einzusetzen haben. Das Wichtigste und Dringendste bei der bevorstehenden Abänderung der Arbeiterversicherungsgesetze ist die Reform der Krankenversicherung. Erst der letzte Krankentassenkontrollrat hat die Notwendigkeit, in eine umfassende organische Reform dieses Versicherungszweiges einzutreten, deutlich erwiesen. Es wird sich vor allen Dingen darum handeln, daß die jetzige, den Forderungen von Recht und Billigkeit nicht entsprechende Zusammenfassung der Kassenverwaltung revidiert wird. Wie schon unter der Amtsführung des Grafen Posadowsky bekannt und bestätigt worden ist, besteht die Absicht, die Krankentassenverwaltungen für Arbeiter und Arbeitgeber paritätisch zu gestalten. Die Arbeitgeber — die sich in ihrem Organe dazu auch bereit erklärt haben — sollen fortan ebenso wie die Arbeiter je die Hälfte der Kosten tragen. Demgemäß sollen die Kassenvorstände fortan zu gleichen Teilen aus Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter, anstatt wie bisher zu einem Drittel aus Arbeitgeber- und zu zwei Drittel aus Arbeitnehmer-Vertretern bestehen. Wie aber das Zentralblatt für das deutsche Baugewerbe mitteilt, soll bei der Beschlußfassung der Kassenvorstände über Krankenunterstützungen und Beiträge auch in Zukunft den Arbeitgebervertretern die Zweidrittelmehrheit gewährleistet werden. Den Vorsitz soll jedoch in jedem Falle ein unparteiischer Beamter führen. Das Zentralblatt für das Baugewerbe äußert über diese Vorschläge große Unzufriedenheit, es erblickt darin eine Verminderung der Rechte der Arbeitgeber und eine Vermehrung der Rechte der Arbeiter. Auch scheint man in vielen Kreisen eine Aufhebung der Selbstverwaltung der Arbeiterversicherung zu befürchten. Es ist aber an eine Beseitigung der Selbstverwaltung

als solche keinesfalls zu denken, sondern es handelt sich nur um Vorkehrungen gegen den Mißbrauch der Selbstverwaltung. Was zudem das „Blühen der Krankentassen“ anbelangt, so wird man darüber geteilter Meinung sein können. Wenn, wie wir dies kürzlich bei der Schlesienschen Landesversicherungsanstalt festgestellt haben, ein solches Blühen darin besteht, daß über die Berechtigung hinaus das Doppelte von Renten bewilligt wird, so ist dies eben kein günstiges Zeichen der Selbstverwaltung. Die Krankentassen sind keine Geschäftsbetriebe, auf deren Blüte man nach dem Umfange der Geschäftstätigkeit schließen kann. Die Krankentasse soll dem Schutze der Versicherten gegen Krankheit und deren Folgen dienen, sie soll aber nicht den Versicherten auf Umwegen weitere materielle Vorteile zuwenden, oder gar der Sozialdemokratie als Hebel für die Verwirklichung ihrer weitabliegenden Bestrebungen zur Verfügung stehen.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Pfingsten ist gekommen. Wenn das Pfingstfest in die Lande zieht, dann lacht die Welt heiter und schimmernd, wie niemals sonst im Jahre. Vom blauen Aether herab schimmert warm und goldig das ewige Licht in blinkendem Gesunkel. Käfer surren, Schmetterlinge gaukeln und die Quellen rauschen ihren ewigen Sang. Das Lied der Liebe singt rings die Natur, die vor Wochen noch, zum Auferstehungsfeste, das Lied der Sehnsucht gesungen. Alle Lebewesen stimmen in dieses Lied ein, das zum Pfingstlied wird und in vollen Harmonien rauschend und brausend über die Lande jubelt. Das Lied ist das ewige Lied, das auch unsere Seelen mitjauchzen. Da fühlen wir uns so recht als Glied der Natur, als Wesen allen anderen Lebewesen

verwandt. Da wird alles Erdgeschaffene zur Einheit, über die der Kreislauf des Jahres dahinbraust und seinen reichen Segen ausschüttet. Und wir fühlen auch dieses Brausen und Wehen vom Himmel, von dem uns schon die heilige Schrift erzählt. Auch wir wähen Wunder über Wunder zu schauen und können uns garnicht satt daran sehen, was rings in lieblicher Schönheit um uns erstanden. Das Leben hat wieder einmal auf der ganzen Linie gesiegt und in eilender Flucht jagen die letzten Truppen des Winters in vollster Auflösung wild von dannen. Das Pfingstfest bedeutet den Schlüsselstein der Leidensgeschichte des Herrn. Berichtete uns der Himmelfahrtstag von seiner Verklärung, so gibt uns das Pfingstfest Kunde von seiner unendlichen Gnade, die darin ihren Höhepunkt erreicht, daß sie allen Menschen auf Erden ertheilen will, an der Heilslehre und an der Sündenvergebung, sofern sie ihre Herzen den ewigen Worten der Wahrheit zu erschließen gewillt sind. Die Pilgerfahrt des Herrn auf Erden ist mit dem Pfingstfeste beendet und die Aussendung seiner Boten, die er berufen, sein Wort zu künden, beginnt mit diesem Freitag. Das ist die Bedeutung des Festes, das wir morgen begehen.

Ein Bangen und ein Bängen,
Wie nach neuem Lebensglück
Spricht in hoffendem Verlangen
Sehnachtsvoll aus unserm Blick!
„Pfingsten!“ jubeln froh die Glocken
Durch die holde Frühlingspracht
Und ihr Ruf ertönt wie Frohlocken!
Und die weißen Blütenfloken
Fallen, gleiten um uns sacht. . .

Welt, wie bist du schön geworden,
Wo ich schau, ringsumher!
Und der rauhe Sturm vom Norden
Braust sein kaltes Lied nicht mehr!
Pfingsten! Wiederum auf's neue
Alles laut der Schöpfer preist,
Der in Gnaden und in Treue,
Daß sich Glück und Glanz erneue,
Ausgoß seinen heiligen Geist!

Pulsnit. Die tropische Hitze der letzten Tage hatte heftige Gewitter im Gefolge, von denen ein großer Teil Sachsens betroffen worden ist. Besonders der mittlere Teil des Landes ist schwer heimgesucht worden und der angerichtete Schaden bedeutend. Am Donnerstag Nachmittag kam von Waizen her, wo der Blitz mehrfach eingeschlagen und gezündet hatte, über unsre Gegend ein schweres Gewitter. Mehrere starke elektrische Entladungen brachten die Gemüter in Aufregung. Bei 20 Teilnehmern unseres Ortes hatte der Blitz Sicherungen durchschlagen und Zähler beschädigt. Wetter wurde vom Blitz getroffen eine Baumfäule des Reinhold'schen Gartengrundstückes bei Endlers Niederlage, ein Haus in der Völlung, wo er den Elektromotor beschädigte und das Garn am Bandstuhl verjagte. Denselben Schaden richtete der Blitz

in einem Hause auf dem Gidelsberg an. Auf Obersteinaer Flur schlug der Blitz in den Birkenberg-Steinbruch, betäubte einen Arbeiter und verletzte zwei leicht. — Gezündet hat der Blitz in keinem Falle, auch sind wir von dem verheerenden Hagel verschont geblieben, darum können wir alle „Fröhliche Pfingsten“ feiern. Wie aus dem Inseratenteil zu ersehen, ist für Unterhaltung gesorgt. Und so wünschen auch wir „Fröhliche Pfingsten“.

Pulsnit. Von einem am 3. dieses Monats hiesige Stadt durchziehenden, größeren Zigeunertrupp wurden von der hiesigen Polizei 2 Männer wegen Bettelns und Landstreichens festgenommen und dem hiesigen königlichen Amtsgericht zugeführt. Der jüngere von den beiden Eingekerkerten wird außerdem vom Amtsgericht Brand i. S. wegen Widerstands und von der Staatsanwaltschaft Waizen wegen intellektueller Urkundenfälschung steckbrieflich gesucht, während der ältere mit einem von der Staatsanwaltschaft Waizen wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels steckbrieflich gesuchten Zigeuner identisch ist.

Pulsnit. Wie wird das Wetter Pfingsten sein? Zur Zeit wird diese Frage immer dringender, die Zahl der Reisenden wächst von Tag zu Tag und Alle möchten gern beruhigende Worte betreffs des Wetters hören. Und die armen geplagten Wetterpropheten sitzen und schwitzen arbeiten am Regenfaß, daß der Spund nicht herausgeht und telefonieren und depeeschieren an den Regengott, die Schleusen des Himmels zu schließen. Und wir glauben auch sicher, daß das Pfingstfest im Allgemeinen günstig verlaufen wird. Im Westen ist ein neues „Hoch“ erschienen, das mit Ausbreitung, nachdem eine Gewitterdepression abgezogen ist, uns am Sonnabend kühleres, aber meist trodenes Wetter bringen wird unter Einfluß westlicher Winde. Später kommen wieder Landwinde zur Geltung und die Temperatur steigt am ersten Festtage bei vielfach heiterem Wetter erneut, doch kommen an diesem Tage nur lokal begrenzte Gewitter besonders im Westen und Nordwesten zum Abbruch. Am zweiten Feiertage, wie auch am dritten, wo niedriger Druck herrschender werden wird, sind bei warmer Temperatur ausgebreitete und häufig sehr wolliges Wetter zu erwarten. Bei der also doch zu erwartenden Gewitterneigung richten wir an die Leser die dringende Bitte, beim Ausbruch eines Gewitters nicht Schutz zu suchen unter Bäumen, wodurch schon viele den Tod durch Blitzschlag gefunden haben. Und dann an den Regenschirm denken, er schadet nie und es ist nicht schlimm, wenn man denselben bei sich trägt, ohne daß es regnet. — Allen Lesern und Lesern ein frohes, recht vergnügtes Pfingstfest wünscht

— Am 1. dieses Monats und folgende Tage hat eine abermahlige Auslosung königlich sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 Prozent

herabgesetzten, vormalig 4 Prozentigen Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68 und die durch Abstempelung in 3 1/2 Proz. und 4 Proz. Staatspapiere umgewandelten Löbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingleichen die den 1. Dezember 1908 zurückzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 Proz. Partialobligationen von den Jahren 1839 bis 41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuereinnahmen, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit den Listen werden zugleich die in früheren Terminen ausgelosten bez. gekündigten, aber nicht abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtume hinzugeben, daß, so lange sie Zinnscheine haben, und diese unbeanstaltet eingelöst werden, ihr Kapital ungehindert sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinnscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinnschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster oder gekündigter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten in Folge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gefürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteile sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen oder der restierenden Nummern) schützen können. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der gesamte Rest der 3 1/2 Proz. Anleihe vom Jahre 1867 infolge Aufkündigung am 30. dieses Monats zahlbar ist und daß von den 3 1/2 Proz. herabgesetzten, vormalig 4 Proz. Staatsschulden-Kassenscheinen vom Jahre 1869, die sämtlich fällig, immer noch eine größere Anzahl uneingelöst verblieben sind.

— **Bürro's** Kinematograph auf dem hiesig. Schützenplatz bietet mit seinen lebenden Photographien viel Abwechslung und viel Neues. Was in diesem Schauffalon besonders gefällt, das ist die Schärfe der Bilder in ihren verschiedenen Beleuchtungs-Effekten. Man sieht recht gute Szenen, ferner landschaftliche Bilder von besonderem Reiz. Es wird hier viel Wert auf Darstellung von Szenen des wirklichen Lebens gelegt. Der Kinematograph ist jedenfalls eine Erfindung, die in Bezug auf Befriedigung der Schaulust alles andere in den Schatten stellt. (Fortsetzung in der 2. Beilage.)

Kirstens
Konditorei, Café u. Weinstuben,
Kamenzer Strasse
empfehlte sich einem geehrten Publikum von Stadt und Land während der Pfingstfeiertage und des Pfingstschießens.
Vergrößerte angenehme Lokalitäten, Parterre und 1. Etage in nächster Nähe des Festplatzes.
Reichhaltiges Konditorei-Buffer, Eis usw.
ff. kalte und warme Getränke.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll **A. Kirsten, Konditor.**

Gasthof „Goldne Krone“, Obersteina.
Montag, den 11. Pfingstfeiertag, von abends 7 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Es ladet freundlichst ein **Otto Freudenberg.**

Privatimpfungen
täglich 1/2 2 Uhr.
Dr. Kroyssig.

Allerfeinsten
Räucher - Lachs
empfiehlt
L. Friedr. Iske.

Kinderwagen
in größter Auswahl
Neueste Formen u. Ausstattungen
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Eduard Haufe.

Zu vermieten.
Schöne Parterre-Wohnung
(4 Zimmer u. Zubeh.) nahe der Schule, für 250 Mk. jährl. sofort oder später zu vermieten.
Näh. **Bischofswerdaerstr. 213 n. 1 Tr.**

Freundl. Wohnung
(Stube, Kammer und Küche) pr. 1. Juli in Oberlichtenau Nr. 1 n zu vermieten.
Nähere Auskunft bei **A. Bergmann, Bischofheim.**

Möbliertes Zimmer
sodort zu vermieten.
Ramenserstraße 214, part.

Freundl. Wohnung
ist zu vermieten.
J. Jenke, Obersteina.

Zacherlin
D. beste Insektentöter
aber n. in Flaschen wo Plak. aush.

Handtellerflechten
heilbar!
Grundmanns Thymol-Seife ist zweifellos ein grossartiges Mittel bei flechten und juckenden Hautausschlägen. . .
Apotheker Grundmann, Berlin Friedrich-Strasse 207.

Offene Stellen.
Ordentliches Mädchen
für Haushalt u. Buffet auf kleinen Bahnhof nahe Berlin bei Familienanschluß sogleich oder später gesucht.
Nähere Auskunft erteilt **W. Gnau, Walkmühle.**

Spiegel in ff. Gläsern in allen Größen empfiehlte
Eduard Haufe.

Cocoflocken
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Geldchenke zu Hochzeiten u. Geburtstagen Verlobungen Andenken von Pulsnit empfiehlt **Eduard Haufe.**

Zu verkaufen.
Von heute Sonnabend stehen selten schöne, hochtragende, erstklassige **Milch-Kühe**
bei mir zum Verkauf.
Richard Menzel.

schöne Bretter
in verschiedenen Stärken und Längen verkauft billigst
Paul Weitzmann, Friedersdorf.

Junge, schwarze Spitze
zu verkaufen.
Lichtenberg No. 43.

3 Aufstallschweine
stehen zum Verkauf unter fünf die Wahl.
Edwin Kühne, Oberlichtenau.

Speise-Kartoffeln
sind zu verkaufen
Ohornerstr. 131.

Schützenhaus Pulsnitz.

Auf dem Fest-Platz:
Spezialausschank von

Pilsner • Pschorrbräu

Reichhaltiges Konditoreibüffet
Eis.

Den 2. und 3. Feiertag
von nachmittags 4 Uhr an

grosse starkbesetzte
Ballmusik!!



Kleiner Saal

Am 2. und 3. Pfingst-Feiertag
Lustiger Abend des humoristischen
Ensembles „Viriana“

Abwechslungsreiches dezentes Programm
à la Wiener Orpheum.

Gesangs-Solos und Duette, Trios und Burlesken

vorgetragen von

Otton Heine, Leiter u. Spielleiter | Paul Carnotti, Komiker
Paul Bender, Gesangshumorist | Frieda Tarant, Operettensängerin
Erwin Philipp, drast. Komiker | Hanni Carnotti, Vortrags-soubrette

Am Flügel: Kapellmeister F. Susehke.

Eintritt 20 Pfg. Anfang abends 8 Uhr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Josef Ploner.

Grosser herrlicher Linden-Garten.

Grosse geschützte
Veranda.

In sämtlichen Lokalitäten

Ausschank nur erstklassiger, hoch-
feiner, gutgepflegter Biere u. Weine

Anerkannt vorzügliche
Küche.

Auserwählt reichhaltige
Speisenkarte.

Menus
in jeder Preislage

von Mark 1.50 an

— werden sofort serviert. —

Hôtel „Grauer Wolf“.

Dem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir während des diesjährigen Pfingst-
schiessens auf dem Festplatze

ein schön dekoriertes Wein- und Speisen-Zelt

bewirtschaften. Wir werden mit nur vorzüglichen Speisen und Getränken aufwarten.

Weine nur erster Firmen. Exquisite Küche. Zuvorkommende Bedienung.

Gleichzeitig bringen wir während der Festtage unsere Stadtlökalitäten zu regem Besuch in empfehlende Erinnerung.

Um gütigen Zuspruch bitten

G. Patitz und Frau.

Ratskeller Pulsnitz.

Zum bevorstehenden Pfingstfest

empfehle mein
Zelt auf dem Festplatze

einer geneigten Beachtung.

Durch Führung einer guten Küche, Verabreichung von
la Weinen erster Firmen, diversen Likören, ff. Kaffee,
sowie verschied. alkoholfreien Getränken glaube ich
bei prompter Bedienung und billigen Preisen den weitgehendsten An-
sprüchen gerecht werden zu können.

Gleichzeitig halte mein

Stadtlökal (Ratskeller)

mit nur bestgepflegten Bieren, Weinen etc. bestens
empfohlen und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Bermann Schneider.

Rabatt-Sparverein Pulsnitz e. V.

Hierdurch geben wir unserer geehrten Kundschaft bekannt, daß
die nächste Einlösung der vollgelebten Sparbücher von
Sonnabend, d. 20. bis mit Mittwoch, d. 24. dieses Monats
erfolgt.

Den Inhabern solcher Bücher werden von nun an nach erfolgter
Abstempelung in den Kontrollstellen Gutscheine ausgehändigt und
diese Gutscheine werden an den oben bezeichneten Tagen vormittags
von 8—12 Uhr auf hiesiger Sparkasse gegen 5 Mark in bar eingelöst.
Pulsnitz, im Juni 1908.

Der Vorstand.

Gasth. z. Vergissmännicht

Niedersteina.

Den 2. Pfingstfeier-
tag, von 7 Uhr ab



Ballmusik,

wozu freundlichst ein-
ladet **Emil Oswald.**

Gardinenstangen

Zuggardineeinrichtungen
Portierenstangen
Console, Paneelbretter
Garderobenleisten
Garderobenständer
Schirmständer
Blumenständer

empfiehlt billigst

Eduard Haufe.

Landgut

in Größe von 35—70 Acker kaufe
sofort bei 25000 Mk. Anzahlung,
in hiesiger Gegend. Erbfolge aus-
führl. Beschreibung unter M. J.
an Haasenstein & Vogler, Baugen.

Leiterwagen — alle —
Größen

bis 3 Zentner Tragkraft
empfiehlt **Eduard Haufe.**

Herrnhaus - Zelt.

Während des Pfingstschiessens lade zu gütigem

Besuch meines
Wein- und Speisen-Zeltes

freundlichst ein. Achtungsvoll **Franz Prehl.**

Während des Pfingstschiessens in Pulsnitz!

Von 2 Uhr ab täglich Familien-Vorstellungen.
Börnös Elektro-Biograph.

Theater lebender Riesen-Photographien.

Das Geschäft ist eines der elegantesten Unternehmungen auf Reisen
und bietet nur die erstklassigsten und aktuellsten Neuheiten.

U. a. hervorzuheben sind: Durch ihre Lieblinge gerettet. Im
Automobil über die Alpen (wunderbare Naturaufnahme.) Eine große
Steeple Chase in London (10 Stürze und Unfälle). Wikings Blut
(Drama aus dem Mittelalter). Der Hochzeitstag der Gräfin (Drama-
tische Handlung). Die schwarze Mäste (ein Lebensbild aus dem
Schmugglerleben). Die schwarze Prinzessin (ein Drama aus dem
Tropenlande). Wettlaufen. Die Schweiz im Schnee (wunderschöne
Szenarien). Der schwarze Herzog. Die Seeräuber. Die Frau des
Schmugglers. Die Macht des Gewissens. Die Stimme seines Kindes.
Großfeuer bei Nacht und vieles andere mehr.

Jeden Tag vollständig neues Programm.

Von abends **Separat-Vorstellung nur für Erwachsene** (Damen u. Herren
über 18 Jahre.)

Preise der Plätze: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.,
3. Platz 20 Pf., Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu gleicher Zeit anwesend: **Der kleinste Portier der Welt 19 Jahre alt.**
Es ladet ergebenst ein **A. Börno.**



Theater in Pulsnitz

Hôtel Schützenhaus. Direktion: J. Ochnal.
Sonntag, den 7. Juni, (1. Pfingst-Feiertag):
Grosser Elite-Lustspiel-Abend.
Kassenöffnung 7 Uhr. Prachtvolle Toiletten. Anfang 8 Uhr.

Neu! Der Liebe Erwachen Neu!
oder: **Ein unbeschriebenes Blatt.**

Preislustspiel in 3 Akten von Wolzogen.

PERSONEN:

Mohl, Universitätsprof.	Hans Schmiedel	Pauline, des Generals Schwester	Frl. Uhle
Gertrud Hohmann	Frau Ochnal	Deggemeyer, Professor	Herr Direktor
Paula, ihre Tochter	Frl. Braun	Ein Dienstmann	Herr Otto
General a. D.	Heinr. Ochnal	Therese, Wirtschafterin	Frau Direktor
Kurt, sein Neffe	Herr Fengler	Sena, Dienstmädchen	Frl. Helfer.

Wer sich recht gut amüsieren will, besuche „Ein unbeschriebenes Blatt!“ Die benedenswerte Firma hat mit der Novität ein Zugstück ersten Ranges geschaffen, das überall seine Anziehungskraft ausüben wird. Um gütigen Besuch bittet mit dem Ausdruck der Hochachtung
J. Ochnal, Direktor.



Gasthof Vollung.

Den 2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an
starkbesetzte **Ballmusik.**
Es ladet ergebenst ein **Ad. Barthel.**

Gasthof zu Pulsnitz M. S. Empfehle meinen schönen, schattigen **Garten mit verdeckter Veranda und Regelbahn.** (Schaufel zur Kinderbelustigung), wobei mit **ff. kalten u. warmen Speisen,** Aufschnitt, russisch, Salat usw. usw. (auch außer dem Hause), **ff. Kaffee, Wein u. Bier** bestens aufwartet ladet ergebenst ein **H. Menzel.**
Zweiten Feiertag, starkbesetzte Ballmusik!
von nachm. 5 Uhr an

NB. Den 1. u. 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an:
Auftreten des **Paul Hoffmann, Humorist.**
unübertreffl.
Bei schöner Witterung im Garten.

Waldschlösschen.

Den ersten Feiertag, von nachm. 5 Uhr an:

Grosses Garten-Frei-Konzert.

ff. Kaffee mit selbstgebacknem Kuchen.

Gutgepflegte Biere direkt vom Faß.

Abends 9 Uhr: **Grosse Illumination.**

Für die Kinder: Schanckelbelustigung!

Freundlichst ladet hierzu ein **A. Rataj.**

Gasthof zur „König Albert-Eiche“, Ohorn.

2. Pfingstfeiertag, von abends 6 Uhr ab

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **Eduard Weitzmann.**

Restaur. Keulenberg

Zu den Feiertagen halte mein Restaurant mit schönem Lindengarten für Ausflüge bestens empfohlen.

ff. Speisen und Getränke.

Hochachtungsvoll

Alwin Bürger.

Heiterer Blick, Burkau.

Herrliche Pfingstpartie.

Gute freundliche Bewirtung.

Eregebenst ladet ein

M. Müller.

Nachdem uns der Himmel vergönnt, unsre

Silberhochzeit

zu begehen, fühlen wir uns gedrungen, Allen, welche uns in so reichem Masse durch Glückwünsche in Wort und Schrift, Geschenke und Liebesgrüße ehreten, unsern **innigsten Dank** auszusprechen.

Pulsnitz, 5. Juni 1908.

Theodor Vogel und Frau.

Nach langem schweren Leiden verschied am 2. Juni in Leipzig unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Oskar Richard Gräfe

im 32. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Pulsnitz M. S.

die Familie August Gräfe.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Pulsnitzer Friedhofshalle aus statt.

Die Verlobung unserer Tochter
Dorothea mit Herrn cand. rev. min.
Rudolf Stempel beehren wir uns
anzuzeigen.

Dresden, im Juni 1908.

Oberkonsistorialrat Dr. jur. Knauer
und Frau geb. Eisner

Meine Verlobung mit Fräulein
Dorothea Knauer, Tochter des
Herrn Oberkonsistorialrat Dr. jur.
Knauer und seiner Gemahlin Frau
Marie Knauer geb. Eisner beehre ich
mich anzuzeigen

Dresden-N. im Juni 1908.

Glaucisstrasse 58 II.

Rudolf Stempel
cand. rev. min.

Die Verlobung ihrer Kinder
Frida und Alwin
beehren sich ergebenst anzuzeigen

Pulsnitz

Pulsnitz M. S.

Pfingsten 1908.

Emil Hänsel und Frau Selma geb. Noack.

Auguste verw. Gräfe geb. Hübler.

Frieda Hänsel
Alwin Gräfe

Verlobte

Pulsnitz i. S.

Leipzig.

Die Verlobung ihrer Kinder Elbe und
Hermann beehren sich hierdurch ergebenst an-
zuzeigen

Fabrikant
Bernhard Rammer
und Frau geb. Rammer
Ohorn

Gutsbesitzer
Reinhold Schönfelder
und Frau geb. Zähne
Rennersdorf b. Herrnhut

Elbe Rammer
Hermann Schönfelder
Lehrer
Verlobte

Ohorn
Dresden
Pfingsten 1908.

Die Verlobung ihrer Kinder
Jenny und Willy
beehren sich hierdurch anzuzeigen

Oberlehrer Schkommodau
und Frau Auguste geb. Rietschel
Frau verw. Luise Kühne

Obersteina

Magdeburg

Pfingsten 1908.

Jenny Schkommodau
Willy Kühne
Kaufmann
gr. a. V.

Obersteina
Pulsnitz
Pfingsten 1908.

Die Verlobung ihrer Kinder Olga und
Curt beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Emil Gneuss und Frau geb. Seifert
Minna verw. Thomas geb. Löschner

Ohorn

Pulsnitz

Pfingsten 1908.

Olga Gneuss
Curt Thomas
Lehrer
Verlobte

Ohorn, Pfingsten 1908.



Humoristisch-satirische Plauderei.

„Station Pfingsten!“ ruft Papa Chronos, der alte weißbärtige Schaffner auf unserer Lebensbahn aus, und freudig folgen wir wohl alle diesem Rufe. Wir klettern quittschvernügend aus dem staub- und dunstgefüllten Abteil, in welchem wir leichtsinnig unser Reisegepäck, genannt Sorge, Kummer und allerhand sonstige Mühseligkeiten, zurücklassen und wandern nun in die schöne freie Gotteswelt hinaus. Gerade Pfingsten ist so recht die eigentliche, leider meist nur auf ein paar Reisetage bemessene, Reisezeit für Hunderttausende und Abergunderttausende von geplagten Erdenbürgern, die sich sonst jahraus jahrein in der Tretmühle der täglichen Arbeit in Fabrik und Kontor, in Werkstatt und Laden abradern und abhezen müssen und die nunmal für mindestens 48 Stunden sich ungebundener Wanderlust in der schönen Sommerszeit erfreuen können. Da klettern sie in den Bergen auf und nieder, oder sie schweifen am Meeresstrande umher, und wenn sie nur einigermaßen zur großen, allgemeinen Sängerkunft gehören, so singen sie froh hierbei ihr Liedchen, wie ihnen der Schnabel — Verzeihung — ihr Mund gewachsen ist. Nur ein Lied ist zur herrlichen Pfingstzeit mit Recht verpönt und in Acht getan, nämlich das politische Lied, von welchem schon der Altmeister Göthe sagt: „Politisch Lied, ein garstig Lied!“ Was scheren uns auch zur herrlichen Pfingstzeit die großen und kleinen Händel dieser Welt? Dem fröhlichen Pfingstummler ist die Reize Eduards des Diden nach Reval ebenso Wurst wie das mazedonische Bandengetriebe, die am internationalen Horizonte auftauchende französisch-englisch-russische Entente macht ihm ebensowenig Beschwerden, wie der sächsische Wahlreformrummel und die preußische Wahlkampagne, und was in Zentralasien, in Persien, in Marokko vorgeht, das ist ihm einstmweilen ebenfalls ungeheuer gleichgültig. Wohl, so lassen wir für die Pfingstfeiertage die leidige Politik ruhen und erquiden uns dafür an dem köstlichen Segen des lieblichsten aller Feste, der sich eben am meisten durch eine Wanderung hinaus in die Ferne, in die blühende, lachende weite Gotteswelt offenbart. Nicht lassen wir uns auch die pfingstliche und Wander- und Reiselust durch volgepörrte Eisenbahnzüge, in denen wir mit anderen Touristen zusammengedrückt in „drangvoll fürchterlicher Enge“ sitzen, durch überfüllte Hotels und hochgeschraubte Pfingstpreise der Herren Wirte verkümmern, das sind nun einmal kleine Unzutraglichkeiten des Reisens zu Pfingsten, die mit in Kauf genommen werden müssen. Freilich muß sich aber für eine fröhliche Pfingstfahrt und überhaupt für eine gemüthliche Pfingstreise eine große Voraussetzung erfüllen, nämlich diejenige guten Wetters. Denn nichts jämmerlicheres und erbärmlicheres gibt es wohl hier auf Erden, als ein verregnetes Pfingsten; ein Dauerregen gerade zu Pfingsten verdirbt nicht nur die Festkleider und die schönsten Partien, sondern auch die Feststimmung. Darum ist die Wetterfrage zu Pfingsten das alles beherrschende Problem, und das Barometer kommt dann zu Ehren wie nie zuvor und nachher im Jahre. Na, hoffen wir, daß Sanct Petrus, der Herr der himmlischen Schleusen, ein Einsehen hat, und zum Feste besagte Schleusen geschlossen hält, auf daß den Pfingstlustigen Erdenkindern eitel Sonnenschein und Frühlingswärme werde. In dieser Hoffnung auf ein gutes Pfingstwetter erklinge unser Wunsch für alle: Recht fröhliche Pfingsten.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 30. bis 5. Juni 1908 nach den Märkten von Berlin, Leipzig, London und New-York.
Obwohl aus Südrussland und Nordamerika über die Ernteaussichten vielfach geklagt wird, so hält man doch in Europa die Hoffnung auf eine große Ernte aufrecht. Das Geschäft ist daher auf dem Getreidemarkte meistens sehr still geworden, weil es an Kauflust fehlt, und sind deshalb gegen die Vorwoche wiederum um 1 bis 2 Mark pro Tonne gesunken, auch Gerste, Hafer und Mais wurden vielfach etwas billiger verkauft.

Weshalb hegen so viele ein Vorurteil gegen das Reformkleid?

Wenn man, um dieser Frage auf den Grund zu kommen, bei unsrer Damenwelt Umfrage hält und aus den verschiedenen Antworten die Quintessenz zieht, so sind es in der Hauptsache zwei Gründe, auf denen das Vorurteil fußt, und zwar mit einer gewissen Berechtigung fußt. Der eine ist die Eitelkeit der Damen, die das Reformkleid als ein ihr Schönheitsgefühl beleidigendes, die Reize des Frauenkörpers entstellendes Gewand bezeichnet, eine Behauptung, die aber nur dann Berechtigung hat, wenn sie auf das Reformkleid der enragerierten Anhängerinnen einer naturgemäßen Lebensweise zielt, die in ihrem Fanatismus so weit gingen, zum Gaudium der Straßenjugend und Spott der Herrenwelt als wandelnde Säde herumzulaufen, ohne Rücksicht auf ästhetisches Empfinden und mit gänzlicher Nichtachtung der Tagesmode. Diese Monstra von sogenannten Reformkleidern sind Gott sei Dank heute ein überwundener Standpunkt, stehen also außerhalb der Debatte. Anders ist's noch mit dem zweiten Grund, der behauptet, daß die künstlerischen Entwürfe für eine neue Reformtracht der Frauen nur auf dem Papier bestehende Idealbilder seien, die sich nicht für die Wirklichkeit eignen. Auch hier muß zugegeben werden, daß der Eifer der Künstler, ein ideales Frauenkleid zu schaffen, ebenso über das Ziel hinausschoß, wie jener der Anhänger naturgemäßer Lebensweise, ein gesundes Gewand zu erfinden. Tatsächlich bildeten diese künstlerischen Entwürfe



das Entsetzen der Kleiderkünstler, weil Schnitte und Material versagten, um jene Phantasiegebilde in die Wirklichkeit umzusetzen. Seitdem man aber auf beiden Seiten gelernt hat, die gezogenen Grenzen mehr zu respektieren und namhafte Frauen und Männer mit unermüdbarem Fleiße und Nachdenken bestrebt waren, ein Reformgewand zu schaffen, das sowohl vom hygienischen als auch vom ästhetischen Standpunkte aus den geforderten Ansprüchen genüge leistet, hat die Tatsache doch ein ganz anderes Ansehen gewonnen und man darf annehmen, daß die bisher gehegten Vorurteile der Damenwelt bald gänzlich schwinden werden und das Interesse an dem neuen Reformkleid immer mehr sich steigern wird. Unter dem Titel: „Das Reformkleid“ ist vor kurzem aus Renner's Moderverlag, Dresden, ein Werkchen hervorgegangen, das in künstlerischer Ausstattung eine größere Anzahl der neuesten Reformkleider nach Entwürfen von hervorragenden Vorkämpferinnen auf diesem Gebiete, z. B. Frau Gräfin Metzger-Geldern, St. Cloud-Paris, Frau Geh. Rat Muthesius-Wannsee, Frau Dr. Dohrn-Dresden und Herrn Professor Rohrbutter-Charlottenburg aufweist und damit einen in die Augen springenden Beweis erbringt, wach großer Fortschritt in der Reform unsrer Frauenkleidung zu verzeichnen ist, seitdem Künstler und Schneider Hand in Hand miteinander gehen und die erstern ihre Phantasie soweit eingebremst haben, daß die letzteren ihren Entwürfen zu folgen vermochten. Auf diesem Wege wird das neue Reformkleid immer mehr Anhängerinnen finden und zu einer wahrhaft idealen Frauentracht führen.

M. Kneschke-Schnau.

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Hygienische Winke.

Wenn man bedenkt, daß auf allen möglichen Gebieten gegen die Uebertragung, beziehungsweise Verbreitung von Infektionskeimen auf andere Personen Schutzvorrichtungen getroffen werden und den Kampf verfolgt, den man überall gegen diese winzig kleinen, für uns Menschen jedoch recht gefährlichen Krankheitserreger führt, so muß man staunen, in wie auffallend leichtsinniger, ja rücksichtsloser Weise man in allen Volkstreffen mehr oder minder wieder gegen diese hygienischen Bestrebungen, sei es aus Unwissenheit oder sei es wissentlich, indem man dieselben ignoriert, verstößt.

So kann z. B. die nachlässige Handhabung des Taschentuches oft der erste Anlaß sein zu einer ernsthaften Krankheit. Selbst in gebildeten und finanziell gutsituierten Kreisen, in denen in hygienischer Beziehung alle Vorsicht geübt wird, wird das Taschentuch oft — gelinde gesagt — recht gleichgültig behandelt. Ein beschmutztes Taschentuch, daß in dieser Beschaffenheit längere Zeit aufgehoben, gebraucht oder in der Tasche mitgeführt wird, entspricht in keiner Hinsicht den hygienischen Bestrebungen; ja, es kann durch dasselbe das reine Taschentuch sofort wieder infiziert werden. — Man sollte daher, besonders bei etwaigem Schnupfen, das Taschentuch fleißig wechseln und stets bedenken, daß man allen möglichen Infektionen nicht nur Raum gewährt und dieselben begünstigt, sondern sie geradezu heranzieht, wenn man das Taschentuch gelegentlich als Wisch- oder Staubtuch oder gar als Wischbürste gebraucht. In letzterwähnter Eigenschaft kann man dasselbe, besonders im Sommerhalbjahr, bei Ausflügen und dergleichen, häufig betätigt sehen, indem es, in Ermangelung eines für diesen Zweck geeigneten Gegenstandes, einfach zum Reinigen der bestaubten Stiefel, beziehungsweise Beinleider dienen muß.

Ebenso verhängnisvoll, wie die ungewöhnliche Handhabung des Taschentuches, können unbedachte Liebkosungen und Scherze, wie sie nicht selten kleine Kinder über sich ergehen lassen müssen, für diese werden. So kann z. B., außer dem Hineinblasen und Zusammenschlagen der Hände vor den Ohren, dem Hochheben der Kinder am Kopfe oder dem Werfen derselben nach oben usw., das schon mehr zu einer Modetracht gewordene Küssen auf Mund und Augen, nicht scharf genug gerügt werden.

Gerade so, wie durch das Aufheben der Kinder am Kopfe schwere Verletzungen des Gehirns, des Rückenmarkes und der Wirbelsäule entstehen können und die Kinder beim Hochwerfen in niedrigen Zimmern Kopfverletzungen davontragen oder unglücklich fallen können, beim Zusammenschlagen der Hände vor den Ohren, infolge eines heftigen Schalles dauernd das Gehör in Mitleidenschaft gezogen werden kann, ebenso verhängnisvoll kann für ein Kind das Küssen werden. — Ein tuberkulöser Mensch kann durch einen Kuß Krankheitskeime auf die Schleimhäute des Mundes, der Augen u. übertragen und ungewollt so zum Vektör eines Menschenglückes, wenn nicht gar eines Menschenlebens werden. — Man übe daher Vorsicht beim Scherzen,

— Wochenspruch: —

D sei nicht bang,
Ob's donnert oder blitzet,
Es währt nicht lang,
Gott dich beschützet.
In seiner Hand ruht dein Geschick,
Sei es nun Unglück oder Glück.

sei nicht zu freigebig, aber desto gewissenhafter und bedachtsamer mit und bei den sogenannten Liebkosungen; überhaupt, man unterstütze die allgemeinen hygienischen Bestrebungen dadurch, daß man im Einzelfalle nicht gedankenlos gegen dieselben verstößt und dadurch deren Nutzen mehr oder weniger illusorisch macht.

Hauswirtschaft.

Abfälle im Haushalt als Geflügelfutter.

Die in jedem Haushalt in größeren oder geringeren Mengen vorkommenden Küchenabfälle bilden, wenn sie anderweitig nicht mehr verwertet werden können, immer noch ein billiges, äußerst nahrhaftes Futter für alle Arten von Geflügel; bei der Zubereitung dieses Futters gehe man in folgender Weise vor: Fleischteile, Krusten, Fett, Obst- und Gemüseabfälle, Teigreste, Krumen u. werden nach entsprechender Zerkleinerung in einen passenden Behälter getan, während die supptigen Rückstände mit dem fetten Spülwasser ans Feuer gestellt werden. Hierauf gibt man in ein mittelgroßes Holzschaff, Weizenkleie, je nach Bedarf des Geflügelstandes und Menge der Rückstände, überbrüht die Kleie mit der siedenden Suppe, schüttet die kompakten Abfälle, denen man etwas Gerstenschrot beimengen kann, darein, und rührt alles gut durcheinander; sollte die Masse zu breiig sein, darf man nur noch von Kleie oder Gerstenschrot soviel dazu geben, bis das Gemenge bröckelig ist. Hierauf mischt man noch Körner, als: leichten Weizen, Buchweizen, Gerste, Hafer, Wicken u. dazu und treibt die Masse nochmals gut durcheinander. Man kann auch die Körner gleich zur Kleie geben und mit der flüssigen Substanz überbrühen. Dieses billige, leicht zu beschaffende Futter wird vom Geflügel gern gefressen; die Tiere gedeihen dabei vortreflich, und die Eierproduktion wird gesteigert.

Für die Küche.

Saure Milch. Im Sommer, namentlich bei Gewittern, sind die Hausfrauen oft in Not, wenn die Milch schnell sauer wird. Um dies zu verhüten, gieße man einen starken Eßlöffel voll Wasser, von Meerrettich abgezogen, in $\frac{1}{2}$ Liter Milch. Sie erhält sich dadurch außerhalb der Keller selbst bei häufigen Gewittern im Sommer unverändert frisch und süß, während daneben gestellte unvermischte Milch schnell sauer wird.

Fröhliche Pfingsten

wünscht den verehrten Leserinnen von „Haus und Herd“

Tante Hannchen.



Oertliches und Sächsisches.

Ueber Morchelvergiftung. Die allgemein unter dem Namen Morcheln bekannten, wohl-schmeckenden Speisepilze sind in diesem Frühjahr unter der Gunst der Bitterung reichlich gewachsen, wie ein Blick auf die Märkte und die Kaufläden beweist. Der Genuß dieser in den verschiedensten Farben vorkommenden Arten und Formen hat leider zu Vergiftungen geführt, da sie frisch oder nicht abgekocht ein im heißen Wasser lösliches, starkes Gift, die Helvella-Säure, enthalten. Die meisten Untersuchungen, die hierüber angestellt worden sind, beziehen sich allerdings nur auf die kastanien-schwarzbraune Morchel (Gyromitra esculenta), die häufig bei uns in den Kaufläden zu sehen ist. In neuerer Zeit sind aber auch bei anderen Morcheln, selbst bei der echten Morchel (Morchella esculenta), Vergiftungen beobachtet worden, so daß es geboten erscheint, an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen. Nach Entfernung des Brühwassers sind die Morcheln nicht mehr giftig, wie sie es auch im getrockneten Zustande nicht sein sollen. Nach Porfird Birchow, Archiv für path. Anat. 1882, Band 88, S. 445 kann durch starkes Salzen die Giftwirkung aufgehoben werden. Wir brauchen also auf ein schmackhaftes Morchelgericht nicht Verzicht zu leisten, falls wir diese Vorsichtsmaßregeln befolgen.

GK. Formulare zu Lehrverträgen. Da in letzter Zeit zur Abschließung von Lehrverträgen mehrfach Formulare verwendet worden sind, welche den gesetzlichen Anforderungen nicht in allen Punkten entsprechen, empfiehlt es sich dringend, bei Abschließung von Lehrverträgen die von der Gewerbekammer zu Zittau herausgegebenen Formulare zu verwenden, die vom Ministerium des Innern genehmigt sind und den Anforderungen der Gewerbeordnung in allen Punkten entsprechen. Diese Formulare können zum Stückpreise von 5 Pfg. gegen Voreinsendung des Betrages (event. in Briefmarken) von der Gewerbekammer zu Zittau, Lessingstraße 2c, bezogen werden.

Die Annonce im Sommer ist, glaubt so mancher Geschäftsmann, nicht von so großer Wirkung wie im Winter. Diese Annahme hat einen Schein der Berechtigung dadurch, daß das allgemeine geschäftliche Leben im Herbst viel lebhafter pulsiert, wie gegenwärtig; andererseits darf aber nicht vergessen werden, daß für viele Branchen gerade jetzt die „Saison“ beginnt und eine rege Insertion sich wohl lohnen dürfte. Dies gilt für so zahlreiche Geschäfte der verschiedensten Art, daß es zu weit führen würde, alle Branchen hier aufzuzählen. Es sei darauf hingewiesen, daß für die Manufakturwarenfirma, der Herren- sowohl, als besonders auch Damen-Garderobengeschäfte, Puzgeschäfte, überhaupt für alle Zweige der Bekleidungs-Industrie eine rege Insertion im Sommer ebenso wirkungsvoll sein dürfte, wie im Herbst und Winter, denn daß die Wünsche unserer Familienmitglieder und die Kaufkraft derselben in bezug auf Bekleidungsartikel jetzt mindestens ebenso groß sind wie im Winter, wird jeder Hausvater, der für eine größere Schar zu sorgen hat, heutzutage bekräftigen. Hierzu kommt noch, daß jetzt die vielen Sommerfestlichkeiten beginnen; zu jeder derselben sind Neuanschaffungen nötig, und daß Einkäufe meistens bei den Firmen gemacht werden, die regelmäßig annon-cieren, ist eine oft bestätigte Tatsache.

Eine einschneidende Neuerung in der sächsischen Einkommensteuer? Die Regierung hat im Landtag einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den, entsprechend den geäußerten Wünschen in beiden Ständekammern, bestimmt wird, daß den festbesoldeten Beamten vom 1. Januar 1909 ab die Vergünstigung, bei ihrer Veranlagung zur Gemeindecinkommensteuer ein Fünftel in Abzug zu bringen, entzogen werden soll.

Der König von Sachsen und die Mitglieder des königlichen Hauses vor Gericht.

Vor einiger Zeit war der König von Sachsen von einem Theaterarbeiter auf Schadenersatz verklagt worden. Im königlichen Opernhaus war ein Stein aus der Wand gefallen und hatte den Arbeiter verletzt. Die Klage wurde nicht aus formellen, wie man vielfach annahm, sondern aus materiellen Gründen abgewiesen. Man hat dennoch die Frage aufgeworfen, ob der König überhaupt verklagt werden konnte. Prinzipiell untersteht der König ebenso wie jeder Staatsbürger dem materiellen Recht; nur genießt er, soweit er in einen Prozess verwickelt wird, gewisse Privilegien, übrigens ebenso die Mitglieder des königlichen Hauses, indes mit einzelnen Beschränkungen. Der König kann Klagen und er kann verklagt werden. Nach § 1 des Gesetzes vom 20. August 1879, betr. Ergänzungen des Hausgesetzes vom 30. Dezember 1837 nimmt er aber nicht vor den ordentlichen Gerichten, sondern bei dem Oberlandesgericht zu Dresden Recht. In 1. Instanz ist der 1. Zivilsenat in seiner gewöhnlichen Zusammensetzung von 5 Mitgliedern zuständig; nur darf ihm nicht der Präsident des Oberlandesgerichts angehören; vielmehr tritt dann an seine Stelle der Präsident des 2. Senats. In 2. Instanz entscheidet der 2. Senat mit dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und unter Verhärzung des Senats durch zwei vom Präsidenten zu ernennende Mitglieder des Oberlandesgerichts, die dem 1. Senat nicht angehören, also in der Besetzung von 7 Mitgliedern.

Das Verfahren ist dasselbe, wie vor den Landgerichten, besonders gilt Anwaltszwang. Nur ist in Prozessen, die der König und Mitglieder des königlichen Hauses unter sich führen, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Zustellungen für den König erfolgen an das Ministerium des königlichen Hauses. Er ist nicht verpflichtet, vor Gericht persönlich zu erscheinen, vielmehr wird er durch einen von demselben Ministerium beauftragten Anwalt vertreten. Wird ihm ein Parteieid auferlegt, so hat diesen der Anwalt für ihn zu leisten. Das Urteil ergeht auch in Prozessen, an denen der König selbst beteiligt ist, „im Namen des Königs“. Die Zwangsvollstreckung gegen ihn ist jedoch unzulässig, denn der König ist sacro sanctus.

Bei dem Oberlandesgericht kann ein Zahlungsbefehl nicht beantragt werden; folglich ist auch das Mahnverfahren gegen den König ausgeschlossen. Zur Entscheidung von „Eheirungen“, wie der gesetzliche Ausdruck lautet, ist nicht der 1. Senat des Oberlandesgerichts wie sonst zuständig; vielmehr legt der König ein besonderes Gericht ein und bestimmt das Verfahren vor ihm.

Soweit Mitglieder des königlichen Hauses Klagen oder verklagt werden, ist gleichfalls das Oberlandesgericht zuständig. Sie sind zwar ebensowenig wie der König verpflichtet, vor Gericht zu erscheinen, müssen aber einen Anwalt wie jeder Staatsbürger selbst bestellen; auch Zustellungen erfolgen an sie selbst. Parteieide sind von ihnen persönlich zu leisten; indes erfolgt die Abnahme nicht in öffentlicher Sitzung, sondern durch ein vom Präsidenten des Oberlandesgerichts beauftragtes Mitglied dieses Gerichtshofes in der Wohnung des Eidespflichtigen. Ebenort sind die Mitglieder des königlichen Hauses auch als Zeugen zu vernehmen. Im übrigen unterliegen sie — im Gegensatz zum König und dessen Gemahlin, die überhaupt nicht als Zeugen benannt werden, dagegen selbstverständlich ihr Zeugnis freiwillig abgeben können — der Zeugnispflicht, wie jeder andere Staatsbürger. Sie können deshalb auch wegen Zeugnisverweigerung in Haft genommen werden. Ebenso ist die Zwangsvollstreckung gegen sie zulässig; nur ist ein Vertreter des königlichen Hauses bei Durchführung der Wohnungszugriffe dagegen ist nicht das Amtsgericht, sondern der 1. Senat des Oberlandesgerichts für gerichtliche Pfändungen, z. B. von Büchern, zuständig; wegen Übertragungen von Pfändungen usw., die sonst von dem Gerichtsvollzieher wahrgenommen werden, bestimmt der Präsident des Oberlandesgerichts im Einzelfall das Erforderliche. Immer ist jedoch vorher Anzeige an den König zu machen; eine Befreiung, z. B. wegen Verweigerung der Zeugnispflicht, der Leistung des Offenbarungseides usw., darf sogar erst erfolgen, nachdem der König seine ausdrückliche Genehmigung gegeben hat.

Auch im Eheverfahren nehmen die Mitglieder des königlichen Hauses eine Ausnahmestellung ein; das haben wir ja vor einigen Jahren gelegentlich des Scheidungsprozesses des damaligen Kronprinzen gesehen. Nach dem neuen Gesetz vom 6. Juli 1900 steht ferner dem König Entmündigung eines solchen Mitgliedes und deren Wiederaufhebung unter Ausschluß der Gerichte überhaupt zu. Nur soll das Justizministerium den Fall erörtern und das Gesamtministerium ein Gutachten abgeben, auch sollen, wenn tunsich, die volljährigen Prinzen gehört werden.

Reklameteil.

Lehr- und Versuchsanstalt für Photographie, Chemigraphie, Lichtdruck und Gravüre zu München. Diese Anstalt tritt am 15. September d. J. in ihr neues (9.) Unterrichts-jahr ein; sie bildet in einem 2jährigen Lehrgang zum künstlerisch geachteten Photographen, zum Lichtdrucker oder Helio-graphen-techniker aus; seit 1906 werden auch Damen zugelassen. Es eignen sich vornehmlich junge Leute mit zeichnerischer und künstlerischer Befähigung. Die Anstalt hält neben ihrem Tagesunterricht noch Meisterkurse und Hochschulkurse für Studierende der K. Techn. Hochschule zu München und verzeichnet im letzten Unterrichts-jahr eine Gesamtzahl von ca. 260 Teilnehmern. Die Zahl der Aufzunehmenden ist eine beschränkte. Interessenten erhalten kostenlos das Anstaltsstatut, das über alles Wissenswerte unterrichtet von der Kanzlei der Anstalt München, Rennbahnstraße 11.



Preis einer Flasche 15 Pfennige. Zugleich empfehle ich meine übrigen Brauselimonaden — mit Himbeer-, Apfelsinen- und Zitronengeschmack. — Selterswasser in bekannter Güte, Dtd.-Preis M 1, einzeln 10 Pf. die Fl. Mineralwasserfabr. d. priv. Edwenapotheke, Pulsnitz R. Hartmann.

Magdeburger Wettervorhersage.

Sonntag, den 7. Juni: Viel-fach heiter und vorwiegend trocken, nur stellenweise Gewitter, nach etwas kühlem Morgen Tag warm. Montag, den 8. Juni: Viel-fach wolfiges, teilweise heiter, warm, ausgebreitete Gewitter.

Wettervorhersage der Königlich Sächsischen Landeswetterwarte zu Dresden.

West-Wind, veränderlich, kühl, zeitweise Regen.

Marktpreise zu Ramez

am 4. Juni 1908.

Table with market prices for various goods like Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Heideforn, Hirse, Kartoffeln, Heu, Stroh, Butter, Erbsen.

Dresdner Produkten-Börse, 5. Juni. Wetter: Heiß. — Stimmung: Geschäftlos. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer 212-222 M., brauner, alter — Rilo — — M., do. — — do. neuer 7-78 Rilo 209-215 M., do. russischer rot 243-248 M., do. russischer weiß — — M., Kanisa 230-236, argentin. 233 bis 237 M., argentin. neuer 228-232, Roggen, sächs., 70-78 Rilo 185 bis 191 M., preuß. — — M., russ. 202-205 M., Gerste, sächs., 173 bis 180, sächs. 180-189, polener 170-187, böhm. 199-208, mähr. —, Futtergerste 146-152, Hafer, sächs. 154-160, do. neuer —, schles. und polener, 154-160, M., do. do. —, M., Mais, Einquante 169-175, Markt, Saplata, gelber —, —, M., amerik. mit 169-172, do. neu 166-169 M., Rundmais gelb alt 164-167 M., do. neu 161-164 M., Erbsen, Futterware u. Saatware 192-200 M., Weizen, sächs. 170-180 M., Buchweizen, inländ. 216-220 M fremder 216-220 M., Delsaaten, Wintererbsen feucht —, —, trock. —, —, —, Markt. Leinsaat, feine 255-265, mittl. 235-255 M., Saplata 230 bis 235, Bombay 255-260 M., Rübsl, raffiniertes 80,00 Kapuluchen (Dresdner Marken): lange 13,00, runde — — M., Reinluchen (Dresdner Marken): I 17,00, II 16,50, Weizenmehle (Dresdner Marken) Kaiserkrone 35,00-35,50, Grieslerauszug 34,00-34,50, Semmelmehl 33,00-33,50, Bäckermundmehl 31,50-32,00, Grieslermehlbrot 26,50-27,00, Weizenmehl 22,00-23,00 M., Roggenmehle (Dresd. Marken): Nr. 0 30,00 bis 30,50, Nr. 0.1 29,00-29,50 Nr. 1 28,00-28,50 Nr. 2 25,50 bis 26,50, Nr. 3 24,00-25,00, Futtermehl 13,80-14,20, exkl. der Rüb. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken, grobe 11,80-12,00 M., feine 11,80-12,00 M., Roggenkleie (Dresdner Marken): 13,00-13,40 M.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte am Sonnabend, 6. Juni 1908. 4 St. Mt. 2,40-2,60.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehdreie.

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht beim Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet die niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table showing butter prices for various regions like Aachen, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Eberfeld, Offen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Jülich, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Weidenau.

Aufgestellt am 4. Juni 1908. Mitberücksichtigt sind noch die am 3. Juni 1908 abgehaltenen Märkte.

Standesamtsnachrichten

vom 30. Mai bis 5. Juni 1908.

Geburten: Ilse Clara Emma, T. des Oberpostassistenten Felix Reinhold Steglich in Pulsnitz. — Elsa Frieda, T. des Dienstmädchens Hulda Elsa Förster in Niedersteina. — Helene Hanni, T. des Steinmetz Max Alwin Oswald in Obersteina. — Johannes, S. des Kettensehers Ernst Emil Paul in Pulsnitz. — Helene Luise Käthe, T. des Kaufmanns Paul Curt Schäfer in Pulsnitz. — Paul Walter, S. des Fabrikarbeiters Friedrich Bruno Berger in Ohorn. — Helene Elise, T. des Fabrikarbeiters Ernst Bruno Freudenberg in Ohorn. Eheschließungen: Bernhard Franz Müller, Kaufmann in Weiskuhne, mit Bertha Eddi Schöne in Pulsnitz. — Hugo Max Haase, Wirtschaftsgehilfe in Niedersteina, mit Marie Meta Seifert, Wirtschafterin in Niedersteina.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz. Sonntag, den 7. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Beichte. 1/9 " Predigt (Hesekiel 47, 1-12). 1/2 " Predigt (Hesekiel 36, 26-27). Hilfsgeistlicher Blas. Montag, den 8. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Predigt (Luc. 13, 18-21). Pastor Resch. 1/2 " Festtunde. Hilfsgeistlicher Blas. An beiden Tagen wird eine Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds gesammelt werden. Amtswoche: Hilfsgeistlicher Blas.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 7. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Beichte. 1/9 " Gottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahls. Montag, den 8. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Lichtenberg.

Sonntag, den 7. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 8 Uhr Beichte. 1/9 " Gottesdienst mit Predigt, Abendmahlsfeier und Kollekte für den Sächsischen Kirchenfonds. 3 " Taufen. Montag, den 8. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 1/9 Uhr Gottesdienst mit Predigt und Kollekte für den Sächsischen Kirchenfonds. 2 " Begräbnis. 3 " Trauung. 1/2 " Trauung.

Sonnabend, den 13. Juni:

3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. Aufgeboten: Ernst Reinhard Pöschel, former in Lomitz, ledig, und Selma Frieda Höyer, Wirtschaftsgehilfin in Kleindittmannsdorf, ledig. Getraut: Heinrich Richard Jungnickel, Fabrikarbeiter in Leuben bei Dresden, ledig, und Ida Lina Müller, Fabrikarbeiterin hier, ledig. Begraben: Johanne Christiane Rahle verm. Görner, geb. Bürger, Invalidenrentnerin hier, 63 J. 5 M. 28 T. alt. — Johanne Christiane verm. Haase, geb. Raabe, Hausansauglerin in Mittelbach, 68 J. 5 M. 28 T. alt.

Großnaundorf.

Sonntag, den 7. Juni, 1. Pfingstfeiertag: 9 Uhr Gottesdienst, (Psalm 51, 12-14). 1/2 " Taufen. Montag, den 8. Juni, 2. Pfingstfeiertag: 9 Uhr Gottesdienst (Hesekiel 36, 26-27). 1 " Festtunde. An beiden Feiertagen: Kollekte für den allgemeinen sächsischen Kirchenfonds. Getauft: Max Arthur S. des Hausbesizers und Bandwebers Ernst Julius Kleinfück, hier. — Paul Martin, S. des Hausbesizers und Maurers Max Alwin Louis Berger, hier. — Helene Eddy, T. des Gutsbesizers Paul Alfred Haase, hier.



Sein einziges Gut.

Roman von B. Coron.

7. Nachdruck verboten.

Das Portal bildete einen Vorbau von beträchtlicher Erhebung, eine große spitzbogige Nische, in deren Grund sich die mit ornamentalem Schmuck fast überladene Tür befand. Trat man durch diese ein, so gelangte man in den Hauptraum, dessen Fußboden mit kostbaren Teppichen belegt und dessen Wände und Säulen mit farbigen Marmorplatten besetzt waren.

Aus der ganzen Umgegend strömten Neugierige herbei, das Kunstwerk zu bewundern, und als nun auch das Schloß selbst zum Empfang des so lange Ferngebliebenen gerüstet wurde, als sich die Reihen der hohen Bogenfenster wieder unverhüllt zeigten, eine buntenbewinkelte Gondel auf dem Teiche schwamm und Vorhallen und Freitreppe im festlichen Schmuck prankten, da sah man den Platz vor dem Park überhaupt nicht mehr leer.

Mußte Rainer den Edelhof verlassen, so ging er, die buschigen Brauen finster zusammengezogen, zwischen den Gruppen der Versammelten hindurch, ohne auch nur einen Blick auf den kunstvollen Bau zu werfen. Dann wurde wohl hier und da spöttisch geflüstert, und der Schloßgärtner sagte lachend zu den Umstehenden: „Wenn er sich in einen Ortan verwandelt und den Pavillon von der Erde weglegen könnte, gäbe er sicher sein Seelenheil darum.“

Der Heimkehr des Freiherrn wurde mit Ungebuld entgegengesehen, die sich von Stunde zu Stunde steigerte. Der Verwalter hatte schon mehrfach davon gesprochen, daß dann der ganze Park feenhaft illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt werden sollte, und man freute sich auf die willkommenen Unterbrechung der ländlichen Stille. Allein denjenigen, die glänzende Festlichkeiten erwarteten, war eine Enttäuschung vorbehalten; ohne irgend jemand früher zu benachrichtigen, traf Gisbert während der Nacht ein, legte die Straße von der Bahnstation bis zu seiner Wohnung in einer gewöhnlichen Mietskutsche zurück und befand sich seit Stunden in Hohenfels, ehe seine Anwesenheit bekannt wurde.

3 Kapitel.

Der Freiherr hatte in diesen elf Jahren ein sehr bewegtes Leben geführt, weder Mühe noch Anstrengungen, noch Gefahren gescheut, um nicht nur die Wunder des Orients und der Tropenwelt, sondern auch die ganze Lebensweise der verschiedenen Völkerschaften kennen zu lernen. Er hob den Becher der Lust an die Lippen und ließ sich widerstandslos von seinem heißen Herzen und ungefümmten Sinn fortreißen, huldigte den glutäugigen Frauen Spaniens und Italiens nicht milder als den wilden Schönheiten der Tropen und hatte zahlreiche Abendteuer, fand aber kein Weib, das imstande gewesen wäre, ihn ernstlich zu fesseln, keines, das er für immer hätte an sich binden mögen. Leicht aufflammend und schnell erkaltend, konnte er echtes, dauerndes Glück nicht genießen. An keinem Orte litt es ihm lange, und als er endlich dieses ruhelosen Nomadenlebens überdrüssig wurde, kam er sich alt und übersättigt vor und empfand eine kaum mehr zu bezwingende Sehnsucht nach der bergumschlossenen, waldduftigen Heimat. Allerdings durfte er die letzten elf Jahre fast doppelt rechnen, in Hinsicht auf ihren Reichtum, an Erinnerungen. Es gab nichts Neues mehr für ihn, nichts, das imstande gewesen wäre, ihm noch begehrenswert zu erscheinen, und so war es wohl natürlich, daß er sich, obgleich im kräftigsten Mannesalter stehend, selbst wie ein Greis vorkam. Aber der Freiheitsdrang blieb dennoch mächtig in ihm.

Herr von Hohenfels dachte allerdings mit einer gewissen Behmut daran, daß er einsam war und kein Wesen um sich hatte, welches mit wahrer Liebe und Zärtlichkeit an ihm hing, er malte sich zuweilen aus, wie beglückend es sein würde, eine anmutige Frau durch die Gemächer und den Park wandeln zu sehen, und die Abende im rauchten Familientreife zu verbringen; doch wenn er gerade anfing sich so recht in diese Gedanken zu vertiefen, schüttelte er oft plötzlich den Kopf. Wer konnte wissen, ob nicht doch wieder eine Stunde kam, wo ihn das ungestüme Verlangen ergriff, hinaus zu pilgern in die weite Welt, wo ihm der Friede seines Hauses einsam und erschaffend dünnte würde? Es war zu spät für ihn, sich noch zu binden. Hätte er eine Schwester oder das Kind eines geliebten Freundes an seine Seite rufen können, so würde er es ohne zu zögern getan haben; sich Fesseln anzulegen, die er vielleicht bald als drückend erkennen mußte, wiederstrebt ihm. Aber unheimlich leer und öde blieb es doch auf der schönen Besitzung. Vieles hatte sich während seiner langen Abwesenheit verändert. Die alten Beziehungen waren abgebrochen. Sie hätten sich zwar sofort wieder anknüpfen lassen und es wäre ein Leichtes gewesen, Hohenfels von Gästen überfüllt zu sehen, allein welchen Reiz konnten diese geselligen Zusammenkünfte mit Personen, die ihm fremd geworden und jahrelang in anderen Kreisen und Verhältnissen gelebt, für ihn haben? Nachdem er in Indien an Tieger- und Bienenjagden teilgenommen, schien es ihm von zweifelhaftem Interesse, Fische und Hasen zu hegen. Was sollten die wertvollen Sammlungen in dem nicht minder kostbaren Pavillon, wenn sich niemand darüber begeisterte?

Gisbert, der diese Betrachtungen anstellend durch den Park wanderte, hielt plötzlich inne. Er erinnerte sich seines bereits vor längerer Zeit verstorbenen Vaters Gregor Arnheim, der eine Gattin und Tochter in nicht eben glänzenden Verhältnissen hinterließ. Auf einer Reise in Rußland begriffen, hatte Gregor, um allen Einwendungen der Familie zuvorzukommen, sich damit begnügt, seine Vermählung mit Fräulein Olga v. Dombrowsky anzudeuten. Es hieß, der Vater der jungen Dame habe, politisch kompromittiert, seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Der briefliche Verkehr zwischen den Verwandten wurde hierauf gänzlich abgebrochen und erst viel später wieder aufgenommen. Gregor äußerte sich nie sehr eingehend über seine Verhältnisse, die wenigen Zeilen, die er von Zeit zu Zeit schrieb, ließen jedoch ahnen, daß ein schwerer Kummer auf ihn lastete, und vor sechs Jahren traf ein schwarz geflegeltes Schreiben ein, welches seinen Tod meldete und von dem Verwalter nach Spanien gesandt wurde, wo Herr von Hohenfels damals eben weilte. Die Witwe des Verstorbenen hatte sich mit dem Töchterchen nach Moskau zu ihrer unverheirateten Stiefschwester Alexandra von Dombrowsky begeben.

Der Freiherr dachte jetzt daran, Cousine und Nichte, die ihm beide unbekannt waren, nach Hohenfels zu berufen. Die Geräumigkeit des Gutes schloß jeden peinlichen Zwang aus. Man konnte sich isolieren, sobald man ungestört zu sein wünschte, und entsprach das Zusammenleben den Erwartungen nicht, so standen einem friedlichen Scheiden keine Hindernisse entgegen. Rasch in seinen Entschlüssen, sandte er noch an demselben Abend einen Brief ab, in welchem er die Witwe aufforderte, mit ihrer Tochter auf längere Zeit zu ihm zu kommen und den südlichen Flügel seiner Besitzung zu beziehen. Zugleich stellte er in Aussicht, daß er für die Zukunft des jungen Mädchens sorgen würde.

Nach ungefähr vierzehn Tagen traf ein Schreiben von Frau v. Arnheim ein, daß einen seltenen Eindruck auf Gisbert machte. Die Schriftzüge waren zierlich, aber unsicher, auffallend flüchtig und verrieten gleichsam eine nervöse Natur. In möglichst gedrängter Weise teilte sie ihm mit, sie werde gern das Anerbieten annehmen, vorausgesetzt, daß er ihr getanzen wolle, die Stiefschwester, die ihr seit Jahren treu zur Seite stehe, mitzubringen. Auch ihre Dienerin Prisca, an deren Pflege sie gewöhnt sei, würde sie nur schwer zu entbehren vermögen — Mehrmals las der Freiherr die wenigen Zeilen durch. Das war alles so knapp gefaßt, als wäre es eine unerträgliche Anstrengung, schreiben zu müssen; dabei sahen einzelne Buchstaben fast peinlich abgezurlet aus, während andere wieder bis zur Unleserlichkeit rasch hingeworfen waren.

Diese Schriftzüge müßten das Interesse eines Graphologen erregen. Von geistiger Ruhe und Sammlung zeugen sie nicht, dachte Gisbert, heilte sich jedoch, seiner Cousine zu antworten, er beabsichtige keineswegs, sie von den ihr ergebene Personen zu trennen, und sie möge frei über die ihr zur Verfügung gestellten Gemächer verfügen. (Fortsetzung folgt.)

Modernes Waschmittel Persil. garantiert unschädlich, kein Chlor, kein reiben. vollständig ungefährlich, kein Waschbrett, kein bürsten. Für jede Waschmethode passend. Henkel's Bleich-Soda. Henkel & Co. Düsseldorf.

Echten Rudelsburger Portland-Cement. hält stets frisch in Bischoheim und in Oberlichtenau am Lager. Alwin Bergmann Baugeschäft u. Baumaterialienhandlung.

MAGGI WÜRZE. Einzig! Bild einer Hand, die eine Flasche hält.

Schwarze Seidenstoffe in verschiedenen Qualitäten. Schwarze Kleiderstoffe prachttvolle Neuheiten zu Brautkleidern, mit herrlichem Seidenglanz, vorzüglich im Tragen, in allen Preislagen.

Sommerpielwaren empfiehlt Eduard Haupe. Grosse Baumwollspinnerei und Zwirnerei des Rheinlands (4 Millionen Pfund Jahresherstellung in den Nr. 2er bis 30er) sucht für den hiesigen Bezirk und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.

Schwarze Cheviot- u. Crepe-Stoffe. Elle von 50 Pf. bis 3 Mk. empfiehlt in sehr grosser Auswahl zu bekannt billigen Preisen. Fedor Hahn.

Hühneraugen. Hornhaut entfernt sicher u. schmerzlos „Ollo“. Flasche 50 Pf. Max Jentsch, Drog. Langestr. Schnepfervogel. Sterne - Schnepfer in allen Grössen für Vereine, Schulen, — Geburtstagsfeier — empfiehlt Eduard Haupe.

Die Fahrräder, die am leichtesten laufen, wie keine anderen, von 85 Mk. an. die Fahrräder, die schneidig gut gebaut, vor allem die neuen Renner auf Stob, die Damenräder, die aller von 90 Mk. an, die Fahrräder, wovon über hier verkauft sind, hat nur in reichster Auswahl und seit 20 Jahren in Vertretung. Fritz Zeller, Schlossmeister, Erstes ältestes Fahrradhaus der Westl. Lausitz, Telefon 43 anrufen. NP. Jeder kann auf Reparaturen sofort warten. 3 Stück Damenräder zum Erlernen sofort zur Stelle. Damenlernen 1 Stunde, nur gratis.

Gänzlicher Ausverkauf von Kinderwagen bei Wilhelm Richter Korbmachermstr., Schloßstraße. Neuheiten in Sonnenschirmen. Rich. Borkhardt, Langestr. 24.

Feldstühle Hängematten Krankenstühle (verstellbar) empfiehlt Eduard Haupe.

GROSSEMODEWELT. Tonangebend! Unerreicht! Riesenschnittbogen. Abonnieren bei allen Postanstalten u. Buchhandl. Farbprächtige Colours. Gratis-Probenummern bei John Henry Schwedde, Berlin W. Achten Sie genau auf Titels.

Ungeziefer aller Art, Wanzen, Flöhe, Kopfläuse beseitigt, Strieglin 50 Pf. Meinem: Löwen-Apotheke.

Miet-Verträge sind zu haben bei Försters Erben.



Brennholz - Versteigerung.

Häslicher Revier.

Dienstag, den 9. Juni a. cr., vormittags 9 Uhr.

95 rm. Kiefernrollen,
193 rm. Kiefernreisig und
122 Stück Kiefernlanghaufen.

Versammlung auf dem Bischheim-Schwosdorfer Communicationswege, am großen Schäferenteich.

Das Gräfl. Stolberg'sche Rent- und Forstamt.
Brauna, am 28. Mai 1908.

Weisse Sommer-Blousen
in neuen, modernen Fassons

von Mark 3,25 an bis zu den elegantesten Ausführungen.

Reizende Waschkleidchen
für Kinder, weiss und farbig.

Knaben-Kleidchen.

Carl Henning.

Zur Reise-Zeit

empfehlen wir in unserer feuer- und diebesicheren

Stahlkammer

eiserne Schrankfächer, die unter eigenem Mitverschluss der Interessenten stehen, auf kürzere und längere Zeit.

Außerdem halten wir uns zur Annahme

offener u. geschlossener Depots,
sowie zur Ausstellung von

Reise-Kreditbriefen

auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes empfohlen.

Dresdner Bankverein, Filiale Kamenz.

Sommer-Strümpfe

Vorzüglich sortiertes Lager. Ausserordentlich billige Preise.

Echt diamantschwarze Strümpfe,
lederbraune Strümpfe, weisse Strümpfe,
Doppelgarn Strümpfe.

Sanz aparte Neuheiten in
gemusterten Strümpfen.

Reizende Kindersöckchen (Wadenstrümpfe).
Herrensocken, Weisssocken u. s. w.

Carl Henning.

Fritz Schloms,

Künstliche Zähne aller Art

Plombieren

Zahnziehen Zahnreinigen

Zahntechniker

Nervtöten u. s. w.

Pulsnitz, am Markt 23. — Schonendste Behandlung. —

Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeits-Kleider
in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

Julius Zschucke, Hoflieferant,
Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.
Altrenommierte Seidenhandlung Größtes Seidenlager in Sachsen.

Warnung!

Alles Betreten u. aller Umgang auf
meiner Wiese im Himmelfreich
ist bei 10 Mk Strafe in die Armen-
kassette verboten. Eltern sind für
ihre Kinder verantwortlich
Obersteina, den 3. Juni 1908.
Heinrich Prescher.

Seit 50 Jahren bewährt sich schon das



Rote Milch- u. Nutzenpulver

als ein vorzügliches

Nähr-, Kräftigungs- u. Futterwürzmittel.

Seine Anwendung erleichtert den
Uebergang von der trocknen
zur Grünfütterung wesentlich.

Zu hab. in d. bekannnten Packungen.

Präpariertes Knochenmehl

mit höchstem Phosphorsäuregehalt
(71%) (gewöhnliches Knochenmehl
enthält nur ca. 20%).

Bester

Viehlebertran

das Pfd. 60 Pfg.

Schweinefresspulver

Badet 30 u. 50 Pfg.

Unentbehrliche, billige Zusätze
zum Schweinefutter, geschätzt
wegen ihrer appetitanregenden
u. Knochenaufbauenden Eigen-
schaften.

Kgl. priv. Löwen-Apotheke in Pulsnitz.

Melange-Kaffee

— à Pfd. 160 Pfg. —

Prachtvolle Kaffee-Dose oder
Uebersichtungs-geschenk gratis
R. Selbmann, Neumarkt 297.

Stimmen

Reparaturen

August Förster

Lobau i. S.

Filiale: Dresden, Zentral-
theater-Passage.

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fa-
brikat zur Erlangung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen

Haar- und Bartwuchses,
sich verbindet es das Anfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—

H. Gutbier's
Kosmetische Offizin, Berlin S.W. II.
jetzt Flasche nur Mk 1.—
Max Hiersig, Friseur Kurze Gasse

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
Stechenpferd - Eilenmilch - Seife
von Bergrmann & Co., Radebeul

Denn diese erzeugt ein zartes reines Ge-
sicht, rosiges, jugendfrisches Aus-
sehen, weiße sammetweiche Haut u.
blendend schönen Teint. à St. 50 Pf.
in d. Löwen-Apotheke b. Max Jentsch,
Felix Herberg.

Frauen-Leiden aller Art,

als Knickung, Senkung, Verla-
gerung behandelt nach dem Na-
turheilverfahren verbunden mit
Thure Brand Massage u. Gymnastik.
Radeberg Frau Clara Moschke,
Pirnaisstr. 26 Frauenheilkundige.
Mittwochs keine Sprechstunde.

Verbot!

Das Betreten meiner Wiesen und die dadurch entstehende Schä-
digung des Futters zwingt mich,

das Baden in meinen Teichen

bei 2 M Strafe, welche in die Ortsamentkassette fließt, hierdurch streng-
stens zu verbieten. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Lichtenberg.

Julius Schöne, Gutsbesitzer.

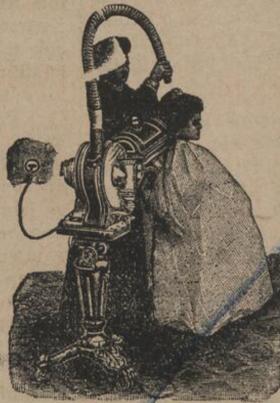
Haben Sie Bedarf in

modernen Einrahmungen

Ihrer Reklame-Plakate so verlangen Sie sofort Offerte von

Arthur Heller, Deuben-Dresden,

Spezialfabrik von Reklameaufhängen und modernen Rahmen
vom einfachsten bis feinsten Genre.



Max Hiersig

Damen- u. Herren-Friseur

— Pulsnitz, Kurze-Gasse. —

Damen-Frisieren

zu Hochzeit, Ball und Gesellschaft mit
Ondulation (Naturwellen) in anerkannt vor-
züglicher Ausführung.

Perfekte Damen u. Herrenbedie-
nung in u. ausser dem Hause.

Kopfwaschen mit Douche.
Haarschmuck • Zöpfe • Haarunterlagen
Haarnetze. Sowie alle ins Fach schlagende
— Artikel. —

Theater-Frisieren.

Emil Kohlsche, Pulsnitz, — Kamenzerstrasse, —
i. Hause d. Herrn Schlossermstr. Kurth
— empfiehlt —

hochfeine Obst- und Beerenweine

in Korbflaschen (à 10 Liter) sowie einzeln in 3/4 Str.-Flaschen, auch
literweise zu billigen Preisen.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ••• Zeitschrift für Humor und Kunst

••• Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.— •••

Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, sie in den Räumen der Redaktion,
Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Schmidts Waschmaschinen

30000 mal geliefert, meist
verbreitet. Verlangen Sie
„Die Eisernerne“ m. 2jähr.
Garantie.
Waschmaschinen mit und ohne Feuerung.
Schmidts Seifenpulver mit Taschentuch-Zugaben.
ADAM SCHMIDT, Saalfeld-Saale
Wasch-, Wring-, Mangel- und Buttermaschinen-Fabrik.

Garantiert reine Bettfedern und Daunen

schneeweiss, grossflockig füllkräftig

empfehlen
Julie verw. Cunradi,

Bettfedern- und Daunenhandlung.

Ein Bettfedern-Reinigungs-Apparat
neuester Konstruktion steht daselbst zur Benutzung.

Wein-Handlung Ratskeller, Pulsnitz

offeriert edle spanische u.
portugiesische Weine
von der Union de Groscheros N. S.
Amtlich abgefüllte Sachen,
ärztlich empfohlen.

Portwein, Sherry,
Madeira, Malaga, Tokayer,
Andalusia Gold, Samos,
Wermuth.

Bei Abnahme von 10 Flaschen an 5% Rabatt. Vorzuziehende Weine
können in meinem altbekanntem kleinen Gastzimmer probiert werden.
Achtungsvoll
H. Schneider.

Serner empfehle
Moselweine, Rheinweine,
Bordeauxweine,
Schaumweine und auch
Cognac, Arac, Rum,
Whisky, Aromaliquier,
Benediktiner, Sherry-
brandi etc.



2. Beilage Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend

— Nr. 68. —

6. Juni 1908.

Oertliches und Sächsisches.

— Aus Anlaß des Pfingstfestes verkehren auf Linie Kamenz-Arnsdorf folgende Sonderzüge:

Sonnabend, den 6. Juni: I. Kamenz Abfahrt 8,28 vormittags, Bischoheim 8,40, Pulsnitz 8,49, Großröhrsdorf 8,57, Arnsdorf Ankunft 9,07. — II. Arnsdorf Abfahrt 10,23, Großröhrsdorf 10,35, Pulsnitz 10,43, Bischoheim 10,52, Kamenz Ankunft 11,01. — III. Kamenz Abfahrt 2,52 nachmittags, Bischoheim 3,03, Pulsnitz 3,12, Großröhrsdorf 3,20, Arnsdorf Ankunft 3,30. — IV. Arnsdorf Abfahrt 7,59 abends, Großröhrsdorf 8,11, Pulsnitz 8,19, Bischoheim 8,27, Kamenz Ankunft 8,36.

Sonntag, den 7. Juni: wie unter I. und II. am Sonnabend.

Montag, den 8. Juni: I. Kamenz Abfahrt 7,04, abends, Bischoheim 7,16, Pulsnitz 7,26, Großröhrsdorf 7,36, Arnsdorf Ankunft 7,46. — II. Wie unter IV. am Sonnabend.

Es wird den Reisenden dringend empfohlen, sich frühzeitig auf den Bahnhöfen einzufinden und im Interesse einer gesicherten Beförderung (Erreichung der Anschlußzüge auf den Lebergangstationen) die Sonderzüge, welche als Vorzüge vor den verkehrstärkeren Hauptzügen verkehren, zu benutzen.

Der Reichsbank-Diskont wurde auf $4\frac{1}{2}$ Prozent und der Lombardzinsfuß auf $5\frac{1}{2}$ Prozent herabgesetzt.

Kammenau. Eine schlichte, aber recht würdige Weihe vollzog sich auf herrschaftlichem Gebiet am letzten Sonntag. In der Nähe des Waldschneibenteiches mit herrlichem Blick auf die Berge ward auf einer Waldbühne eine Eiche geweiht, die fortan den Namen Humboldtweihe tragen soll. Unsrer verehrte Patronin ist eine geborene Frein von Humboldt, Entelin jenes Wilhelm v. Humboldt, der als preussischer Staatsminister von „Berlischer Höheit und Größe“ aus jener Zeit vor 100 Jahren, aber auch als reichbegabter Sprachforscher in der Erinnerung des deutschen Volkes fortlebt. Es ist ein schönes Pietätszeichen, den Namen der Humboldt, unserm Orte festzuhalten. Was ja hauptsächlich der Staatsminister W. v. Humboldt, der die Gründung der Berliner Universität in die Wege leitete und ihren geistgewaltigen ersten Professoren (Schleiermacher, Wolf, Fichte) mit Rat und Tat zur Seite stand. Dem Gedächtnis der hohen Vorfahren weihte Excellenz von Kirchbach die Eiche mit beredten Worten als „Humboldtweihe, die grünen möge bis in die fernsten Zeiten.“ Der Ortsgeistliche stellte sie als Erinnerungszeichen an deutsche Treue großer Vergangenheit und als Mahnzeichen dem jetzigen Geschlecht dar, allzeit die edelsten Güter, Treue und Vaterland, hochzuhalten und zeichnete kurz das Bild Wilhelm von Humboldts, des getreuen Eckehards des damals darniederliegenden Preußenvolks. Herr Kantor Hentsche aber schilderte den von Schul- und Klanschaft nicht verlassenen großen Naturforscher Alexander von Humboldt, anknüpfend an seinen Aufenthalt in unserer Bergstadt Freiberg. Das von der Gutsherrin auf unsern König Friedrich August ausgebrachte Hoch schallte kräftig durch den Wald zur Hochsteinhöhe hinauf an der „Humboldtweihe“, die Gott samt unserm Ort in seinen Schutz nehmen möge!

Dresden. Der zweite diesjährige Jahrmart wird am 29. und 30. Juni abgehalten.

Dresden. Die Besteigung des Kreuzkirchenturmes wird Fremden empfohlen und Einheimischen in Erinnerung gebracht. Der Aufstieg ist sehr lohnend. Fahrungszeit: Mittags 12 Uhr und nachmittags 5 Uhr, Eingang Portal B.

Köschelbroda. Wie bei Feiern studentischer Korporationen die hohen Semester im weißen Haar neben dem hoffnungsvollen Nachwuchs sitzen, so finden sich auch im sächsischen Elbgau-Sängerbund, der vom 19.—21. Juli in der lieblichen, mit Spargel, Wein und Erdbeeren reich gesegneten Köschel sein 14. frohes Sangesfest veranstaltet, altersgraue, würdige Veteranen neben jungen, kaum aus dem Ei getrockneten Vereinsjünglingen. Der älteste der im Bund zusammengeschlossenen Vereine ist der Schandauer Niedertranz, der — am 1. Oktober 1828 gegründet, — dies Jahr sein 80. Stiftungsfest feiert. Ihm nahe an Lebensdauer kommen die Männergesangsvereine zu Pulsnitz (gegründet 1830), Rönigstein a. d. Elbe (1837) der Orpheus in Großröhrsdorf (1838) sowie der Sängerverein zu Sebnitz, gegründet 1840. Das Jahr 1841 gab vier Männerchören das Leben, darunter der Meißner Liedertafel, während 1844 neben anderen Reisern am frischen, freudig gedeihenden Baume des Männergesanges am 19. Mai der „Niedertranz“ in Köschelbroda emporblühte. Die „Nesthäkchen“ des Papas Elbgausängerbund sind der Männergesangsverein zu Teutewitz, gegründet im Jahre 1906, und der Vaterländische Gesangsverein zu Waltersdorf (Sächsische Schweiz), der am 25. Januar a. c. seinen ersten Geburtstag feierte. Der Bestand an aktiven Sängern bewegt sich in den zum Elbgausängerbund gehörenden Vereinen zwischen 90 („Geselligkeit Dresden Löbtau“) und 10 Mitgliedern („Niedertranz“, Teutewitz). Im Ganzen umfaßt der Sächsische Elbgausängerbund in 10 Gruppen 178 Vereine mit 5192 aktiven Sängern, wozu noch 720 Ehren- 6861 passive Mitglieder kommen, so daß die Gesamtsumme aller Elbgausänger 12773 beträgt, gewiß eine achtunggebietende Zahl! Die einzelnen Gruppen sind ihrer Stärke nach natürlich sehr verschieden. Obenan steht die Gruppe Dresden, die in 76 Vereinen 2280 aktive Sänger in sich vereinigt. Es folgen die Gruppen:

Pirna mit 28 Vereinen und 742 aktiven Sängern, Dipoldiswalde mit 14 Vereinen und 308 aktiven Sängern, Sebnitz mit 13 Vereinen und 426 aktiven Sängern, Radeberg mit 12 Vereinen und 385 aktiven Sängern, Freiberg mit 10 Vereinen und 323 aktiven Sängern, die Köschelortschaften (die neu aufgenommene „Niedertranz“-Coswig eingerechnet) mit 8 Vereinen und 244 aktiven Sängern, Plauenischer Grund mit 7 Vereinen und 163 aktiven Sängern, Frauenstein mit 7 Vereinen und 153 aktiven Sängern und endlich Meissen mit 4 Vereinen und 208 aktiven Sängern.

Leipzig. Ein grauenhafter Frauenmord wurde gestern entdeckt. Man fand den Rumpf einer bis jetzt noch unerkannten, etwa 20 bis 30 Jahre alten Frauensperson im Pleißenmühlgraben am Rechen der Carola-Brücke. Kopf und Beine waren abgehakt und sind bisher nicht gefunden. Ueber den oder die Täter fehlt jede Spur.

— Der an der Carola-Brücke gefundene weibliche Leichnam ist gestern nachmittag rekonstruiert. Die Tote ist das 20jährige Dienstmädchen Pauline Emma Heine aus L.-Plagwitz. Gegen Abend wurden auch die vom Körper losgetrennten Beine aufgefunden.

Leipzig. Unter dem dringenden Verdacht, die Verstückelung und Beseitigung der Leiche des Dienstmädchens Emma Heine nach vorausgegangenem Verbrechen gegen das keimende Leben begangen zu haben, wurde das Tischlereipaar Lohmann, Leipzig, Lützenstraße 22 wohnhaft, verhaftet.

Sächsischer Landtag.

wb. Dresden, 4. Juni. Erste Kammer. Das Haus erledigte den Rest der noch ausstehenden Etatkapitel und der dazu vorliegenden Petitionen. Bei dem Kapitel 24, Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, bemerkt Oberbürgermeister Beutler-Dresden, daß in den Kreisen der Sammlungsdirektoren ein gewisses Mißbehagen und eine gewisse Unzufriedenheit wegen nicht erfüllter Wünsche bestehe, und unterstützt das Verlangen der Deputation, daß die Regierung eine Denkschrift herausgeben möge, in der sie sich über die Frage der Entwicklung der Sammlungen und die Organisation äußern möge. Standesherr Dr. Naumann führt zu den früher erhobenen Bedenken wegen der Befehung der Stellen mehrerer Museen-Direktoren aus, daß er sich bei seinen Bedenken auf das Urteil des Kongresses der Museumsdirektoren in Paris stützen könne, wo erklärt worden sei, daß die sächsischen Museumsverhältnisse im Rückgang begriffen seien. (Lebhafte Bewegung.) Finanzminister Dr. v. Müller sagt die Herausgabe der erwünschten Denkschriften zu und legt dar, daß die Museumsdirektoren im allgemeinen zu Klagen keinen Anlaß hätten. Daß der Raumangel noch nicht behoben sei, liege an den finanziellen Verhältnissen des Landes. Es sei aber bereits im gegenwärtigen Etat eine erste Rate zu Vorarbeiten für einen Museumsbau gefordert worden. Geh. Rat Prof. Dr. Wach vertritt entschieden den Gedanken der Wiedereinführung der Ausgaben von Pflichtexemplaren oder Subskriptionsexemplaren aller Druckwerke an die königliche Bibliothek in Dresden und an die Universitätsbibliothek in Leipzig. Finanzminister Dr. v. Müller tritt ebenfalls warm für diesen Gedanken ein und sagt gesetzgeberische Maßnahmen zu. Kammerherr v. Schönberg befragt mit Bezug auf die Ausführungen des Standesherrn Dr. Naumann, daß im Laufe der Zeit ein Ton zur Geltung gelangt sei, der den Traditionen nicht entspreche. Er bitte, diese alten guten Traditionen, die das Haus nicht zu seinem Nachteil seither gepflegt habe, auch in Zukunft hochzuhalten. Bezüglich der Besoldungsordnung tritt das Haus sodann dem mit der Zweiten Kammer herbeigeführten Vereinigungsverfahren bei. Hierauf verlegt sich das Haus bis nachmittags 4 Uhr.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Präsident Graf Vitzthum v. Eckstädt, er habe aus dem Stenogramm ersehen, daß sich Kammerherr v. Schönberg über den Ton in dem Hause ausgesprochen habe. Er bitte, ihm das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten und es ihm zu überlassen, dafür zu sorgen, daß der Ton derselbe bleibe wie bisher. Er habe seinerzeit keine Veranlassung gehabt, gegen Dr. Naumann einzuschreiten. Bei Kapitel 70, Landesanstalten betr., bittet Oberbürgermeister Beutler dringend, daß der Staat als Verbrecher erkannte Weistrafen nicht zurückweisen möge. Die Gemeinden könnten diese Leute viel schwerer bewahren als der Staat, der die Pflicht dazu habe. Staatsminister Graf v. Hohenthal erwidert an, daß der Staat diese Pflicht habe, daß er aber wegen Ueberfüllung der Landesanstalten die Leute nicht jedesmal aufnehmen könne, abgesehen von ganz schweren Verbrechen. Das Haus erledigt sodann noch den Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes. Hierbei bittet Oberbürgermeister Dr. Schmidt-Plauen um Steuerbefreiung der sogenannten selbstständigen Stiftungen. Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Schröder legt hierzu den ablehnenden Standpunkt der Regierung dar. Schließlich wird das Kapitel 20 des Stats, direkte Steuern, nach den Anträgen der Deputation und in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer genehmigt. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr verlegt sich das Haus auf Freitag Vormittag 11 Uhr.

Dresden, 4. Juni. Zweite Kammer. Das Haus nimmt zunächst den anderweiten Bericht der Finanzdeputation A über den Entwurf eines Gesetzes, die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den Volksschulen und die Gewährung von Staatsbeihilfen zu ihren Alterszulagen betreffend, sowie hierauf bezügliche Petitionen in Schlußberatung und stimmt nach längerer Debatte den Deputationsanträgen zu. Es folgt die Schlußberatung über verschiedene Etatkapitel. Nach Erledigung einiger Petitionen nimmt das Haus diejenigen Vorlagen, bezüglich welcher sie von der Ersten Kammer abweichende Beschlüsse gefaßt hat, in nochmalige Verhandlung und erledigt sie dergestalt, daß namentlich nur noch bezüglich der Besoldungsordnung in einem Punkte eine Differenz besteht, die in dem heute noch zu Ende zu führenden Vereinigungsverfahren erledigt werden soll. Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag Vormittag $11\frac{1}{2}$ Uhr.

Dresden, 4. Juni. In der heutigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation wurde der Wortlaut des zu erhaltenden anderweiten Vorberichts, der morgen zur Verteilung an die Abgeordneten gelangen soll, festgestellt. Nach dieser Feststellung überreichte der Regierungskommissar folgende Zuschrift des Staatsministers Dr. Graf v. Hohenthal an die Wahlrechtsdeputation: Die geehrte Deputation hat an die königl. Staatsregierung das Eruchen gerichtet, daß sie nach den im Kompromiß aufgestellten Grundsätzen eine Abgrenzung der Wahlkreise vornehmen solle. Ich bebauere, die Erfüllung dieser Bitte aus folgenden Gründen nicht in Aussicht stellen zu können: Wie ich bereits in der Deputation ausgeführt habe, liegt für die

königl. Staatsregierung zurzeit noch kein Anlaß vor, zu dem Kompromiß, das die beiden großen Parteien der Kammer hinsichtlich des Wahlgesetzes geschlossen haben, offiziell Stellung zu nehmen, denn ernstlich fehlt es an einem Beschluß der Kammer, welcher allein der Regierung Gewißheit liefern kann, daß die nach der Verfassung erforderliche Zahl der Abgeordneten sich wirklich zu diesem Kompromiß bekennen, und wenn schon jetzt nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch bei mehreren am Kompromiß beteiligten Abgeordneten die wichtigsten Bedenken gegen einzelne fundamentale Teile des Kompromisses aufgestiegen sind, so ist noch garnicht abzusehen, wie die Abgeordneten im Plenum über die Wahlrechtsvorlage der Regierung und über das Kompromiß stimmen werden. Zweitens aber sind die beiden Parteien, die das Kompromiß mit einander eingegangen sind, gerade eben über die Hauptschwierigkeit, nämlich die Wahlkreiseinteilung, noch uneins. Und man kann nicht mit Recht von einer Einigung dieser Parteien sprechen, so lange der Hauptdifferenzpunkt aus dem Uebereinkommen ausgeschlossen ist. Das gesamte statistische Material, das der Regierung zur Verfügung steht, ist jedem Abgeordneten mitgeteilt worden, und wenn diejenigen, die das Kompromiß geschlossen haben, überzeugt sind, daß es möglich ist, sich an der Hand der von ihnen aufgestellten Grundsätze über die Einteilung der Wahlkreise zu einigen, so haben Sie meiner Ansicht nach bis zum Wiederzusammentreten der Deputation genügend Zeit und Gelegenheit, den Beweis dieser Möglichkeit praktisch zu erbringen.“ — Nach Verlesung dieser Zuschrift erklärte sich Geh. Regierungsrat Heint persönlich bereit, an der Wahlkreiseinteilung durch eine Aufstellung derselben mitzuwirken, doch hat er ausdrücklich diese Arbeit nicht als eine Arbeit der Staatsregierung, sondern lediglich als seine Privatarbeit anzusehen. Vizepräsident Opitz stellte fest, daß sich die Parteien in ihrem Kompromiß über die Wahlkreiseinteilung geeinigt hätten und nur noch die Ausführung der vereinbarten Grundsätze ausstehe. Die Deputation dankte dem Regierungsvertreter für seine freundliche Bereitwilligkeit. Damit hat die Deputation ihre Arbeit bis in das letzte Drittel des Septembers geschlossen.

Dresden, 5. Juni. Erste Kammer. Es erfolgen zunächst Mitteilungen über die Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens bezüglich der Besoldungsvorlage. Dieses hat dazu geführt, daß das Haus den Beschlüssen der Zweiten Kammer beigegeben ist und namentlich alle Differenzpunkte beseitigt sind. Hierauf wird über die Kapitel 22 und 25 des Stats, Zivilliste, Apanage usw., verhandelt und diese Kapitel antragsgemäß genehmigt. Bei Kapitel 91, Universität Leipzig, dankt Geheimrat Prof. Dr. Wach für die weise Fürsorge, die jederzeit von den Fürsten des Landes der Universität zuteil geworden sei, ebenso auch von den Ständen, die ohne Anfechtung der politischen Richtung stets bereit gewesen seien, für die Bedürfnisse der Universität Opfer zu bringen. Kultusminister Dr. Beck betont, daß die Universität stets als ein Schoßkind der Stände behandelt worden sei und auch von der Regierung das größte Wohlwollen erfahren habe. Das Kapitel wird sodann antragsgemäß bewilligt, ebenso die durch die Dekrete 42 bis 50 vorgelegten Ergänzungen des Stats für 1908/09, die sämtlich in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt werden. Es werden hierauf für den Umbau des königlichen Opernhauses in Dresden als erste Rate 80000 Mark und für die internationale Hygieneausstellung in Dresden in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer 200000 Mark bewilligt. Zum Dekret 38 A II, Fortsetzung der vollspurigen Güterbahn Swidau-Planitz, wird beschlossen, die geforderten 160100 Mark zurzeit abzulehnen, der Regierung jedoch anheimzugeben, bei Wiederzusammentritt des gegenwärtigen Landtages eine entsprechende Vorlage wieder einzubringen. Das Haus genehmigt hierauf Kapitel 110 des ordentlichen Stats für 1908/09, Referendons betr., sowie den Entwurf des Finanzgesetzes auf die Jahre 1908 und 1909 in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer. Es folgt der Vortrag der ständischen Schrift über das Dekret Nr. 2, den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz auf die Jahre 1908 und 1909 betreffend, sowie der Vortrag des Allerhöchsten Akzeptationsdekretes. Der Präsident erklärt, daß die Wiedereröffnung des Landtages für den 27. Oktober vorgesehen sei, und schließt die Sitzung mit den besten Wünschen auf ein glückliches Wiedersehen.

Dresden, 5. Juni. Zweite Kammer. Nach Mitteilung der Ergebnisse des Vereinigungsverfahrens bezüglich der Besoldungsvorlage erledigt das Haus zunächst Kapitel 110 des ordentlichen Stats für 1908—09, Referendons, sowie den Entwurf des Finanzgesetzes auf die Jahre 1908 und 1909. Der § 1 des Finanzgesetzes wird in folgender Fassung angenommen: „Auf Grund des verabschiedeten Staatshaushaltsetats werden die Gesamteinnahmen und die Gesamtausgaben des ordentlichen Staatshaushaltsetats für jedes der Jahre 1908 und 1909 auf die Summe von 346214925 Mark festgesetzt. Es wird zu außerordentlichen Staatszwecken für diese beiden Jahre überdies ein Gesamtbetrag von 31287300 Mark hiermit ausgesetzt.“ Auch die weiteren Anträge zum Finanzgesetz werden angenommen gegen die Stimme des Abg. Goldstein (Soz.). Abg. Günther (frei), erklärt, daß seine Freunde durch ihre Zustimmung zum Finanzgesetz ihren Widerspruch gegen die dauernde Fesselung der jetzigen Einkommensteuerfakt nicht aufgegeben hätten. Es folgt der Vortrag der ständischen Schrift über das Dekret Nr. 2, den Staatshaushaltsetat und das Finanzgesetz auf die Jahre 1908 und 1909 betreffend, sowie der Vortrag des Allerhöchsten Akzeptationsdekretes. Präsident Dr. Mehnert erklärt, daß die nächste Sitzung am 27. Oktober hätte stattfinden sollen. An diesem Tage finde aber die Einweihung des Meißener Domes statt. An den hierfür geplanten Festlichkeiten seien auch verschiedene Mitglieder des Landtages beteiligt. Der 27. Oktober gelte deshalb nur als Einberufungstag. Mit dem Wunsche einer guten Erholung nach den anstrengenden Monaten der Arbeiten des Landtages schließt der Präsident die Sitzung.

Unwetternachrichten

Ueber das Unwetter am Dienstag abend seien den gestrigen Mitteilungen noch die folgenden angefügt: In Zittau setzte ein Wolkenbruch den Stadtteil Bölbiz unter Wasser. Ein Delonow wurde vom Blitz erschlagen. Auf dem Rittergut Hardenberg bei Göttingen tötete der Blitz zwei Feldarbeiter, die unter einer Pappel vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Auch die Vorderpfalz wurde von schweren Gewittern heimgesucht. Der Blitz schlug in den Turm der protestantischen Kirche in Mutterstadt und richtete im Innern des Gotteshauses große Verheerungen an. In Celle in Hannover setzte der Blitz das königliche Proviantamt in Brand. In Mamerow bei Lübeck äscherte der Blitz einen Schafstall ein, wobei 800 Schafe umkamen, und in Bremen wurden 600 Telephonanschlüsse zerstört. Sehr gelitten durch Hagelschlag haben das Saaleetal und die Kreise Hersfeld und Rotenburg a. d. Fulda. In Teutleben wurden drei Scheunen und mehrere Stallungen, in Sonneborn ein Bauerngehöft durch Blitzschlag eingestürzt. In Eckartsleben rissen die Fluten der Weisbach mehrere Scheunen und das Spritzenhaus ein und schwenkten sie größtenteils mit der Spritze fort. Viel Vieh ist umgekommen und auch eine Frau ertrunken. In Gräfen-



Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphenbureau.

Freiberg i. S., 6. Juni. Das Urteil gegen die Grete Beier und ihrer Helfer ist von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts gestern gefällt worden. Der Gerichtshof verurteilte nach 1 1/2 stündiger Beratung die Angeklagte Grete Beier unter Verneinung der Anklage der Testamentsfälschung wegen schweren Diebstahls, einer schweren und einer einfachen Urkundenfälschung, sowie erfolgloser Aufforderung zum Begehen eines Verbrechens des Mordes zu 5 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust, die Angeklagte Hebamme Kunze wurde wegen schweren Diebstahls und Begünstigung in zwei Fällen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und der Angeklagte Kaufmann Merker zusätzlich zu der wegen Unterschlagung erkannten 2jährigen Gefängnisstrafe wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagten Grete Beier wurden 6 Monate der Untersuchungshaft angerechnet. Außerdem wurde die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Berlin, 6. Juni. Der Prozeß gegen den Knabenmörder Heider, der gestern vor dem Schwurgerichte unter Ausschluß der Öffentlichkeit begann, hielt bis abends 10 Uhr an und wurde dann auf heute vormittags 9 1/2 Uhr vertagt. Es sind noch 20 Zeugen zu vernehmen und die Gutachten der Sachverständigen zu hören. Der Prozeß dürfte heute zum Abschluß gelangen.

München, 6. Juni. Der Untersuchungsrichter Landgerichtsrat Schmidt-Berlin hatte das Münchener Amtsgericht um Vernehmung weiterer Zeugen in der Voruntersuchung gegen den Fürsten Eulenburg ersucht. Es wurden daraufhin gestern nachmittag beim Amtsgericht in Raidisch 6 Münchener Zeugen eidlich vernommen. 5 von ihnen sollten Auskünfte über weitere bisher unbekannt sittliche Verfehlungen Eulenburgs geben, wogegen der 6. Zeuge, der Redakteur der Münchener Freien Volkszeitung, Städele, Auskunft über die Entstehungsgeschichte des Artikel geben sollte, der von Harden seinerzeit unter Anklage gestellt wurde. Städele wurde von dem der Vernehmung beiwohnenden Vertreter des Fürsten Eulenburg, einem Angehörigen der Kanzlei des Rechtsanwalts v. Pannwitz-München gefragt, ob der betreffende Artikel nicht etwa bestellte Arbeit gewesen sei, um es Harden zu ermöglichen, die ihm in Berlin abgeschlossene Beweisführung zu erbringen. Städele verneinte diese Frage und verweigerte unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis die weiteren von ihm verlangten Auskünfte über den Einsender und Verfasser des Artikels.

Wien, 6. Juni. Der sozialdemokratische Verband hat an den Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie folgendes Telegramm gerichtet: „Der Verband der sozialdemokratischen Arbeiter Oesterreichs freut sich mit Euch über den großen Erfolg und über die erste Bresche, die Preußens Arbeiterschaft in die Zwingburg der Junkerschaft geschlagen hat.“ — Anlässlich der gestrigen Promotionen waren vor der Universität große Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Der Rektor Eber drückt in seiner Rede an die jungen Doktoren, die Hoffnung aus, daß es ihnen, wenn sie ins Leben treten, nicht einfallen möge, Universitäten zu erobern. Hierauf antwortete Hofrat Lammesch, daß es bedauerlich sei, aus dieser Angelegenheit zu versuchen, die Schuld von den wahrhaft Schuldigen zu wälzen. Diese Bemerkung machte ziemliches Aufsehen.

Rom, 6. Juni. In Palermo meuterten die Insassen des Zentralgefängnisses und machten einen Heidenlärm. Als man die Gefangenen nicht überwältigen konnte, wurde die Feuerwehr alarmiert. Da es trotzdem nicht gelang, die Meuterer zur Ruhe zu bringen, wird eine Hunger und Durstkur in Anwendung kommen.

Rom, 6. Juni. Der Kriegsminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, welcher einen Betrag von 283 Millionen Lire für Militärausgaben fordert. Es handelt sich um Reformen im Artilleriewesen und den Bau von Festungswerken an der Nordostgrenze.

London, 6. Juni. Der Verband englischer Grubenarbeiter beschloß gestern mit 236 000 gegen 178 000 Stimmen sich der englischen Arbeiterpartei anzuschließen. Dieses Resultat hat große Tragweite.

Paris, 6. Juni. Der Unterstaatssekretär des Krieges hat einen Gesetzentwurf über die Vorbereitung zum Militärdienst in den Kolonien eingebracht. Durch diesen Gesetzentwurf werden alle jungen Franzosen verpflichtet, sich für den Militärdienst vorzubereiten, bevor sie in die Armee eingereicht werden, und zwar kann dies in öffentlichen Unterrichtsstellen oder in Vereinen und Verbänden geschehen, welche vom Ministerium genehmigt werden.

Tanger, 6. Juni. Mulay Hafid brach am 2. Juni von Mekines auf und besuchte Mulay Jridis Heiligtum in Serru Gebirge. Heute zieht er in Fez ein. Dadurch wird seine Anerkennung durch die Großen des Reiches garantiert. Trotzdem arbeiten die Franzosen immer weiter zugunsten Abdul Ahs, wodurch nur weitere Wirren geschaffen werden.

Newyork, 6. Juni. Präsident Roosevelt kündigt an, daß er im April nächsten Jahres mit seinem Sohne Permitt nach Afrika reisen werde um dort ein Jahr lang auf Hochwild zu jagen, dann werde er nur literarisch arbeiten. Europa wird auf dieser Reise nicht berührt.

Die Ausgabe unseres Blattes findet nur bis abends 8 Uhr statt. Geschäftsstelle vom „Wochenblatt“.

tonna ertrank eine Frau mit zwei Kindern. Zahlreich sind auch Hitzschläge, namentlich in großen Städten. Bei einem Infanterie Regiment in Nürnberg wurde ein Hobbist vom Blitzschlag getroffen und war sofort tot. In Hainau wurde der Musikschüler Frödel vom Hitzschlag getroffen und starb nach wenigen Stunden.

In den umliegenden Ortschaften Königstein, wie in Pfaffendorf, Leupoldsdorf, Nikolsdorf und in den weiteren Umlage mit Hermsdorf, Brausenstein, Raun, im untern Teil von Rosenthal ist die Kornernte durch das Unwetter fogut wie vernichtet. In den Wäldern hat das Schloßen- und Hagelwetter den Maiwuchs von den Fichten und Tannen und die zarten Triebe der Kiefern abgeschlagen und in den Gärten und an den Straßen sind die Bäume nicht nur zum Teil ihres Laubschmuckes, sondern auch vieler Früchte beraubt worden und in den Gemüsegärten sind von den Schloßen die zarten Gewächse ebenfalls arg mitgenommen worden, ungeachtet der mannigfachen Schäden, die die Wasserfluten an den Wegen verursacht haben.

Elbingerode, 5. Juni. Hier gingen gestern Mittag drei starke Gewitter mit Hagelschlag nieder. Die höhergelegenen Ströme glichen reißenden Strömen; die Bode und die Gebirgswässer sind aus den Ufern getreten.

Brüssel, 5. Juni. Während des gestrigen schweren Gewitters mit Hagelschlag, wurde Charleroi, ein Arbeiter, der mit Leitung von Telephondrähten beschäftigt war, vom Blitze erschlagen. In der Umgegend von Grammont sind Hagelschloßen von 35 — 40 Gramm niedergegangen. Viele Fenster Scheiben wurden zerstört und mehrere Häuser durch den Blitz in Brand gesetzt. Ein Haus in der Ribeaucourstraße, indem sich ein Polizeibureau befindet, wurde bis zum ersten Stock unter Wasser gesetzt, ebenso verschiedene Häuser in benachbarten Straßen.

Brüssel, 5. Juni. Ueber das gestrige Unwetter wird noch gemeldet: In der Nähe Brüssels schlug der Blitz in ein Wohnhaus und zündete. Zwei Mädchen erlitten Verletzungen; in einem anderen Hause wurde ein Mann vom Blitz getötet. Zahlreiches Vieh ist auf offenem Felde erschlagen worden. Auch in Nordfrankreich haben die Gewitter großen Schaden angerichtet.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach einer im allgemeinen recht ruhig und friedlich verlaufenen Wahlbewegung sind in Preußen am 3. Juni die Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus vollzogen worden. Allerdings hat es sich zunächst nur um die Wahlmännerwahlen gehandelt, denn die Wahlen der Abgeordneten selbst finden erst am 16. Juni statt. Die Entscheidung im Wahlkampfe haben aber doch schon die Wahlen des 3. Juni gebracht, und da die gewählten Wahlmänner durchweg für die Wahl der von den einzelnen Parteien proklamierten Kandidaten verpflichtet sind, so läßt sich nach dem Ausfalle der Urwahlen leicht das Ergebnis der noch ausstehenden Abgeordnetenwahlen und die politische Zusammensetzung der neuen preußischen Volksvertretung beurteilen. Da ergibt sich denn als Hauptmerkmal der Wahlen, was bereits vorausgesagt wurde, daß nämlich in den bisherigen Parteiverhältnissen des preußischen Abgeordnetenhauses durch die Wahlen keine einschneidenden Veränderungen bewirkt worden sind. Auch künftig wird die rechte Seite des Hauses die verhältnismäßig weitaus stärkste sein, die Parteien der Linken repräsentieren zusammen immer wieder nur eine nicht allzu imposante Minderheit, in der Mitte aber thront unerschüttert und ausschlaggebend das Zentrum. Unter solchen Umständen ist nicht daran zu denken, daß im neuen Hause ein modernes Wahlrecht Aussicht auf Erfolg hätte; wohl wird es von der Regierung mit dem Entwurfe einer Wahlreform befaßt werden, ob jedoch aus dieser Reformiererei viel herauskommen wird, daß muß bereits jetzt entschieden bezweifelt werden. Im übrigen weist das Wahlergebnis des 3. Juni insofern ein immerhin interessantes Moment auf, als auf Grund desselben jetzt zum ersten Male die Sozialdemokratie auch in der Volksvertretung Preußens erscheinen wird. Im ganzen sind drei Sozialdemokraten als gewählt zu betrachten, zwei in den Berliner Wahlkreisen Gesundbrunnen und Wedding und einer in Hannover-Linden; zu Stichwahlen gelangen ferner Sozialdemokraten in Kiel-Stadt und Frankfurt a. M.-Land. Natürlich wird das sozialdemokratische Grüppchen von drei oder höchstens vier Mann im neuen Abgeordnetenhaus keinerlei Einfluß auf den Gang der Verhandlungen ausüben, ja, in zweifelhaften Fällen nicht einmal das Zünglein an der Waage zu bilden vermögen. Dennoch ist nun wenigstens der Anfang zu einer sozialdemokratischen Partei im preußischen Abgeordnetenhaus gemacht, was bei dem geltenden Dreiklassenwahlrechte eigentlich erstaunlich ist; es darf daher getrost angenommen werden, daß die preußische Sozialdemokratie mit allen Kräften versuchen wird, bei den nächsten Landtagswahlen weitere Erfolge zu erringen.

Der Besuch des Kaiserpaars in Stockholm, der bereits angekündigt ist, wird dem Vernehmen nach im August stattfinden.

Das neue Seitengewehr und der Karabiner der Kavallerie. Von unterrichteter militärischer Seite wird der „Inf.“ mitgeteilt, daß die Nachricht, wonach der Säbel als blanke Waffe bei der neuen Ausrüstung der Kavallerie, die jetzt probeweise bei zwei Zügen der Leibgardebataillon eingeführt ist, in Wegfall kommen und durch ein aufpflanzbares kurzes Seitengewehr ersetzt werden sollte, unrichtig ist. Die Heeresverwaltung beabsichtigt keineswegs, den Säbel als Waffe für das Nahgefecht neben der Lanze aufzugeben. Es wird auch nach wie vor bei den Versuchszügen getragen und zwar ist er am Sattel befestigt. Die Versuche betreffend eine anderwei-

tige Befestigung sind gleichfalls im Gange und natürlich noch nicht abgeschlossen. Das kurze Seitengewehr, das nach Art der Fußtruppen am Koppel an der linken Hüfte getragen werden soll, kommt als vierte Waffe für den Reiter in Betracht. An und für sich dient es natürlich nur zum Aufpflanzen auf der Karabinermündung und zur selbständigen Verwendung zu Fuß. Der neue Karabiner, der verschiedenen Kavallerieregimentern zur Prüfung übergeben worden ist, besitzt eine andere Visiereinrichtung und ist auch zum Zusammensetzen (der Karabiner) eingerichtet. Da die bisherige Trageweise des Karabiners an der rechten Seite des Sattels sich als unpraktisch erwiesen hat, macht man mit einer neuen Unterbringung der Waffe beim Reiter zu Pferde Versuche. Bis jetzt scheint die Ansicht vorzuherrschen, daß der Karabiner am Riemen über den Rücken des Reiters am bequemsten liegt. So viel bis jetzt auch bekannt geworden ist, soll die Unterbringung der 45 Patronen in der Bandolierkartusche und in den Paktaschen künftig fortfallen. Diese Patronen sollen ihre Unterkunft in drei Patronentaschen, die am vorderen Teil des Koppels angebracht werden, finden. Nach bestimmter Zeit hat sich übrigens das Leibgardebataillon-Regiment über die neue Uniformierung und Ausrüstung gutachtlich zu äußern. Bisher hat ein irgendwie abschließendes Urteil über alle die Versuche noch nicht abgegeben werden können.

Oesterreich-Ungarn. Die Wahrmond-Affäre zieht immer weitere Kreise. Nicht allein die Studentenschaft ist aufs höchste empört über die Nachgiebigkeit der obersten Instanzen gegenüber den Klerikalen, auch im österreichischen Parlament herrscht große Erregung. Im Abgeordnetenhaus bedauerte Abg. Waldner, daß die Wahrmond-Affäre zu einer politischen Machfrage geworden sei; er appellierte an alle ohne Ausnahme, die Stellung eines Universitätslehrers, sowie die eines Richters nicht unter Parteispruch und Regierungswillkür zu stellen. Die deutschen Hochschulen müßten der Stolz der Deutschen bleiben und die Erhaltung des Deutschen Volkes auf der Höhe der geistigen Kraft und Kultur für die Zukunft sichern.

Italien. Der Zar reist nach Rom. Die „Tribuna“ erfährt aus Petersburg, daß die erste Reise, die der Zar unternehmen wird, eine Komreise sein wird.

Schweden. Die Anfeindungen des Pariser „Temps“, den der wütende Aerger über die herzlichen Worte des Schwedenkönigs in Berlin seine angeborne französische Höflichkeit völlig vergessen ließ und der den schwedischen Herrscher mit direkten Drohungen einer Feindschaft des neuen Dreibundes aufzuwarten wagte, haben in Stockholm nicht den geringsten Eindruck gemacht. Man weiß dort, wie wertvoll für Schweden die deutsche Freundschaft ist, daß aber von einer Stellung des nordischen Königreichs unter deutschen Schutz weder die Rede ist, noch ernstlich jemals die Rede sein kann. In die Kette der Nachbarmächte, die feindselig sich uns Deutschen gegenüberstellen, wird das feine Geschick selbst lenkende Schweden aber ganz gewiß nicht eintreten, und darum der Jungbrunn gegen den „treulosen“ Nachkommen des Franzosengenerals Bernadotte, der ein Deutschenfreund zu sein magt. Armer Temps! Ein Glas Wasser zur Abkühlung gefällig?

Rußland Rußland spottet der englischen Radikalen und Sozialisten, die lediglich einen privaten Besuch des Königs Eduard beim Zaren zulassen wollen, dagegen auf das schönste gegen den Gedanken protestieren, daß dieser Besuch von Reval einen offiziellen Charakter trage und vielleicht gar zu politischen Abmachungen zwischen England und Rußland führe. Während nämlich bisher nur der Minister des Auswärtigen Iswolsky der Revaler Entree beizuwohnen sollte, wurde jetzt beschlossen, daß auch der Ministerpräsident Stolypin bei der Monarchenbegegnung von Reval zugegen sei. Am Donnerstag kam im englischen Unterhause der Revaler Besuch des Königs Eduard zur Sprache.

Vermischtes.

* Die enttäuschte Pariserin. Vor dem Pariser Zivilgericht schwebt gegenwärtig eine eigenartige Ehecheidungs-klage. Es war eine enttäuschte Pariserin, die vor dem Richter mit dem Ersuchen erschien, ihre Ehe, die sie mit einem Chinesen eingegangen war, zu scheiden. Der Chinesemann ist der Attaché Hsingling, dessen Vater vor einigen Jahren chinesischer Botschafter in Paris war. Als Attaché der Botschaft fand Hsingling natürlich Eingang in die beste Gesellschaft. Er machte die Bekanntschaft einer Pariserin und hielt um ihre Hand an. Die Familie der Französin überwand alle Bedenken, und das ungleiche Paar wurde im Herbst 1902 getraut. Während Hsingling in Europa das Muster eines liebenden Gatten war, schlug er in das Gegenteil um, als er 1 1/2 Jahre nach der Hochzeit nach Peking zurückberufen wurde. Mme. Hsingling natürlich fand in der chinesischen Hauptstadt das Leben nicht, wie sie es gewünscht hatte. Mit dem Moment, wo ihr schlitzäugiger Lebensgefährte seinen Fuß auf Heimathoden setzte, war er wie umgewandelt. Er legte seine europäischen Manieren ab, und aus einem lebenswürdigen Gentleman wurde ein brutaler Asiater. Mme. Hsingling erzählte dem Pariser Ehecheidungsrichter eine wahre Lebensgeschichte. Sie sei von ihrem Gatten in einem Zimmer eingeschlossen und wie eine Gefangene behandelt worden. Nach mehrmonatigem Leiden habe sie sich schließlich mit der französischen Botschaft in Peking in Verbindung gesetzt und nach langwierigen Verhandlungen ihre Freilassung erlangt. Unter Bewachung habe sie Peking verlassen, sei auf einen Dampfer nach Shanghai und von da nach Paris geëilt. Trotzdem Mme. Hsingling einen kleinen Chinesen als die Frucht ihrer kurzen Ehe mitgebracht, hat sie keinen sehnlicheren Wunsch, als wieder Französin zu werden.

